

# Grüninger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint  
in einer regelmäßigen Auflage von  
5000 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint  
in einer regelmäßigen Auflage von  
5000 Exemplaren.

## Das socialpolitische Flaggenhissen.

Der Reichstagsabgeordnete Ludwig Bamberger benutzt das Erscheinen einer kleinen Schrift über „die Wohnungsfrage und die Bestrebungen der Berliner Baugenossenschaft“ (von Dr. P. Nathan), um in der längsten Nummer der Wochenschrift „Die Nation“ über das bei uns seit einiger Zeit betriebene „socialpolitische Flaggenhissen“ einige zeitgemäße Bemerkungen zu machen. Bamberger hofft, daß eine gewisse Abschwächung des Staatssozialismus zu den vielen günstigen Folgen der Beseitigung Bismarcks gehören werde.

Das weltlich- und christlich-socialie Bharisäerthum — so führt er im besonderen aus — sagt der von ihm so getauften Mancheterschule nach, daß sie Alles vom Möglichkeitstandpunkt aus beurtheile und betreibe. Ganz recht, wenn man will. Nur darf eines dabei nicht vergessen werden: Zum größten Nutzen auch rechnet sich der wohlgeartete Mensch, und zwar der Durchschnitts-, nicht der Ausnahmemensch, die Erfüllung des Wunsches, zu seines Nächsten Wohl beizutragen. Die Änderung allen Uebels in der Welt ist ihm ein dringendes Verlangen, dessen Beschwichtigung er sich zu großem Vortheil anrechnet. Die Befriedigung dieses Bedürfnisses kommt unmittelbar hinter dem Gebot der Selbsterhaltung in jenes gesitteten Menschen Brust. Und wer diesen Trieb als einen naturgemäß vorhandenen, allgemein berechtigten anerkennt, so sehr anerkennt, daß er auf dessen Kraft zählt, um mit stets wachsendem Erfolg das Elend zu bekämpfen, der stellt den Menschen und die Gesellschaft höher als die augenverdrehende Socialgesetzgebung, welche mit Paragraphen, Steuern und Strafen ihr System der Nächstenliebe aufbaut. Es kommt noch eins hinzu. Ohne Widerspruch fügt sich zum natürlichen Trieb gesitteter Nächstenliebe die Einsicht, daß der eignen Selbsterhaltung durch die Hingabe an die Erhaltung und Schallsüberbetterung des Nächsten gedient wird. Dieses Bekenntniß steht ja auch in dem von der Bismarck'schen Socialpolitik vorausgestellten Satz, daß man der Socialdemokratie mit Gegengaben an die nothleidende Menschheit Concurrent machen müsse. Aber wie diese Einsicht nur als Captatio benevolentiae für das Socialistengesetz zur Welt gekommen war, so kam es ihr auch auf den Schein mehr an als auf die Wirklichkeit. Darum verlegte sie sich auf ein Blendwerk von Veranstaltungen, deren Apparat viel mehr kostet als er wert ist.

England, das Vaterland der verschleierten Mancheterschule, hat auf dem Gebiet der freien selbstthätigen praktischen Nächstenhilfe ungleich mehr geleistet als andere Nationen. Auch in Sachen der Wohnungsverbesserung sind hier die größten Fortschritte nach denselben Grundzügen gemacht worden: nicht im Wege der einfachen Freigiebigkeit das Los der Arbeiter zu verbessern, sondern ihnen die Selbsthilfe zu erleichtern.

Ohne Zweifel wäre in dem letzten Jahrzehnt wieder aufsteigender Prosperität auch in Deutschland viel mehr der Art geschehen, wenn nicht das seit dieser Zeit aufgekommene socialpolitische Simulantenthum dem Geiste der Menschenliebe in den bestehenden Klassen entgegengewirkt und den Drang nach selbstthätiger Schicksalsverbesserung in den arbeitenden Klassen auf andere Wege geleitet hätte. Das Ausnahmegesetz wird ja jetzt aufgehoben. Fällt die Peitsche weg, wird auch das Brot entbehrlieblich; und es ergeht vielleicht demnächst eine wohlthuende Denkschrift, die uns zuruft: „Genug des socialpolitischen Flaggenhissens! Machen wir auf umgrenztem Gebiet möglichst viel nützliche Arbeit mit möglichst wenig Staatsgeldern!“

Freilich haben wir da leider nicht mit Herrn von Caprivi allein zu thun. Ostafrika gehörte glücklicherweise zum Auswärtigen. Das Innere steht unter Herrn von Bötticher. Aber wir brauchen uns gerade auch vor Herrn von Bötticher's maßlosem Schaffenstrieb in dieser Richtung nicht zu fürchten. Man kann ihm ohne zu viel oder zu wenig Anerkennung nachsagen, was von den besseren unter den Gehilfen der letzten Aera im Allgemeinen gilt: er hätte lieber einer anderen als der Bismarck'schen Methode gedient, und er hat wohl auch tief genug in die Schwierigkeiten des letzten noch der Ausführung barrenden Socialgeuges hineingelehnt, um nicht ungeduldig nach Neuem voranzustürmen. Gefährlicher ist allerdings das neue Element, Herr Miquel. Wenn Herr Miquel an die Stelle von Herrn von Bötticher gekommen wäre, könnte die Sache schon eher

bedenklich erscheinen. Aber zum Glück ist Herr Miquel nicht Staatssekretär des Innern im Reich, sondern Finanzminister in Preußen geworden, und so können wir die Freude über diese in der That wohl verdiente Erhöhung ungetrübt genießen. Da dies Portefeuille der Finanzen kann auf die staatsocialistische Überzeugung des neuen Ministers einen sehr heilsam mäßigenden Einfluß ausüben.“

## Der Zwist in der Socialdemokratie.

In der neuesten Nummer der Wochenschrift: „Die Nation“ werden die in der socialdemokratischen Partei immer lebhafte hervortretenden Streitigkeiten erörtert und aus der Natur der Socialdemokratie selbst zu erklären gesucht. Die „Nation“ schreibt:

„Hat der socialistische Staat die rücksichtloseste Centralisation zur allerersten Voraussetzung, so hatte die Entwicklung unserer Politik noch besonders darauf hingewirkt, die Bedeutung dieser Centralisation schon jetzt den Socialdemokraten fühlbar zu machen. Diese Bevormundung scheint aber im Laufe der Jahre eine solche Fülle von Groll und Widerstand groß gezogen zu haben, daß an allen Enden und Enden die Opposition hervordrieth; sie wähnt, sich nur gegen die Despotie der einzelnen Führer zu richten, in der That richtet sie sich aber gegen ein Princip, mit dem schließlich die Socialdemokratie selbst steht und fällt.“

Bebel und Liebknecht sind völlig consequent, wenn sie verlangen, daß jene Männer, die durch das allgemeine Vertrauen an die Spize der Bewegung gerufen worden sind, nun auch uneingeschränkt die Kräfte der Partei reglementiren und commandiren und jeden Widerspruch unterdrücken können; dann erst ist die Partei in Wahrheit der Vorläufer des socialistischen Staates. Diesem Standpunkte entspricht es durchaus, daß in einer Versammlung zu Dresden auf Antrag von Bebel die „Sächsische Arbeiterzeitung“ mit hartem Tadel bedacht worden ist, weil sie selbstständige und eigene Wege gewandelt ist. Die Versammlung mißbilligte dieses Vorhaben entschieden, und damit nicht Lehnlisches in Zukunft geschehen könne, wurde beschlossen, das Blatt aus einem Privat- in ein Parteunternehmen zu verwandeln; so weit der Arm der Socialdemokratie reicht, wird also mit der Verstaatlichung der Presse von Parteiwegen durchaus Ernst gemacht. Dass eine unabhängige Kritik freilich alsdann unmöglich ist, erscheint klar, und gerade diese Erwägung hat Berliner Socialdemokraten veranlaßt, gegen jene Parteidespote Verwahrung einzulegen, die jeden Genossen und die gesamte Presse am liebsten an der Kette halten möchte.

Die Allmacht eines kleinen Kreises von Auserwählten wollen die einen; den Einfluß der breiten Massen der Parteigenossen wollen die anderen. Jene sind in dem Besitz der Macht seit Langem, diese fühlen sich bevormundet und von der Macht ausgeschlossen; hier sind die Alten, die schwere Zeiten durchgekämpft haben und daher vorsichtiger sind, dort sind die Jungen, die über den Fall des Socialistengesetzes voreilig triumphieren und mit radicaler Blindheit vorwärts stürmen wollen. Als weitere Folge ergiebt sich aber schließlich, daß die ersten auf die parlamentarische Arbeit, die dem Einzelnen Relief verleiht, und die die Bewegung in ruhigen Bahnen erhält, nicht ganz verzichten wollen, während ihre Gegner verlangen, daß alle Kräfte ausschließlich der draufgängerischen Agitation sich zuwenden.

Über diese ganze Fülle von Gegensätzen mit guter Art nochmals hinwegzukommen, wird der Socialdemokratie nicht ganz leicht werden; aber geschieht es selbst: an dem Widerspruch von Socialismus und Demokratie, von Bevormundung und Freiheit, muß schließlich die Partei doch einmal ihr festes Gefüge versetzen.

## Tagesereignisse.

Der Kaiser ist vorgestern Abend 7½ Uhr in Kiel eingetroffen und wurde von dem Prinzen Heinrich auf dem Bahnhofe empfangen. Der Kaiser fuhr, von der zahlreich versammelten Menge mit jubelnden Zuschauen begrüßt, durch die feierlich geschmückten Straßen nach dem Schloß. Das Gefolge begab sich vom Bahnhofe direct an Bord der „Hohenzollern“. Nachdem der Kaiser auf dem Schlosse eingetroffen, begrüßten die im Hafen liegenden Schiffe „Hohenzollern“, „Irene“, „Blücher“ und „Bogis“ die Kaiserstandarte mit Salut. Der Kaiser begab sich gegen 10 Uhr Abends an Bord

der „Hohenzollern“, welche Punkt 10 Uhr, von der „Irene“ gefolgt, in See ging. Auf der Höhe von Arcona wurde der Kaiser von dem Kronprinzen und den Prinzen Etel Friedrich und Adalbert an Bord der „Hohenzollern“ begrüßt. Nach einem viertelstündigen Aufenthalte kehrten die Prinzen nach Sashitz zurück. Der Zar und seine Gemahlin werden morgen in Narva eintreffen und den Kaiser Wilhelm dort empfangen. Zum Empfange des Kaisers Wilhelm ist ferner in Revel ein russisches Übungsgeschwader eingetroffen. — Die Rückreise nach Deutschland über Kronstadt wird erst am 24. August angetreten werden.

— Ueber die politische Bedeutung der Reise Kaiser Wilhelms nach Russland bringt das officielle Wiener „Fremdenblatt“ einen von dem Wolffischen Telegraphenbureau weiter verbreiteten Artikel, in welchem ausgeführt wird, die Freunde des Friedens könnten dieser Reise nur mit Bestredigung gedenken. Die persönliche Begegnung der beiden Herrscher werde nicht ohne Einfluß auf die friedliche Ausgestaltung der Verhältnisse Europasbleiben. Kaiser Wilhelm werde, was aus den längsten bedeutsamen Kundgebungen des Zaren, welche warm und feierlich dessen Friedensliebe betont hätten, hervorgehe, mit der Überzeugung bekehren, daß auch in den maßgebenden Kreisen Russlands Niemand an einem gewalttamen Eingreifen in den Gang der Weltgeschichte denke. Der Kaiserbegegnung in Russland werde die Begegnung des Kaisers Wilhelm mit dem Kaiser Franz Joseph in Schlesien folgen, welche gleichfalls als eine werthvolle Bekräftigung der Hoffnung auf die Erhaltung der Volksruhe erscheine. Es sei selbstverständlich, daß bei dieser zweiten Kaiserbegegnung sich die Reflexe der in Russland stattgefundenen geltend machen dürften. — Ein Petersburger Brief der Wiener Pol. Corr. sucht ferner darzuthun, daß an eine Ablösung Bulgarien oder an ein deutsch-russisches Einvernehmen über die orientalische Frage nicht zu denken sei; die Zusammenkunft werde den Rahmen einer höflichen Begegnung der Souveräne zweier Staaten, in deren Interesse die Pflege guter gegenseitiger Beziehungen liegt, nicht überschreiten.

— Die Kaiserin Friedrich wird noch längere Zeit bei ihrer Tochter, der Kronprinzessin von Griechenland, deren Befinden übrigens sehr befriedigend ist, verweilen. Nächsten Montag findet die Taufe des kleinen Prinzen durch den Metropoliten von Athen statt. Kurz darauf wird der König von Griechenland eine Reise durch Europa antreten und dabei auch Berlin besuchen.

— Als der Großherzog von Oldenburg, so wird aus Barel telegraphirt, auf seiner Besichtigungstour am Donnerstag in einem Bierspänner durch das Münsterland fuhr, wurden in der Nähe der Stadt Friesoythe die Pferde unruhig und drängten den Wagen in den Chausseegraben, wo derselbe umstürzte. Der Großherzog blieb unverletzt. Der Ober-Schloßhauptmann Freiherr von Heimburg brach das linke Handgelenk; das übrige Gefolge erlitt keine Verletzungen. Die Fahrt wurde mittelst Privatfuhrwerks fortgesetzt.

— Ueber die Vorlagen für die nächste Landtagssession bringt der „Reichsanzeiger“ im nicht-amtlichen Theile seiner neuesten Nummer folgende Ankündigung: „Nach den bisher getroffenen Vorbereitungen wird besichtigt, dem Landtag unmittelbar bei seinem Zusammentritt außer den Entwurfen eines Volksschulgesetzes und einer Landgemeinde-Ordnung für die sieben östlichen Provinzen der Monarchie die Vorlage wegen der Reform der directen Steuer zur Berathung vorzulegen. Man wird hoffen dürfen, daß es auf diese Weise gelingen wird, die erwähnten bedeutungsvollen Reformgesetze in der nächsten Session des Landtages zur Verabschiedung zu bringen.“ Dann dürfte der Landtag aber nicht, wie es in den letzten Jahren fast regelmäßig geschah, erst gegen Mitte Januar einberufen werden. Sonst würde es nicht möglich sein, dieses gewaltige Werk zu bewältigen.

— Minister Herrfurth hat s. B., wie jetzt bekannt wird, dem Kaiser auf dessen Verlangen eine Denkschrift über das Erdölgesetz des Socialisten gesetzes vorgelegt. In der Denkschrift wird ausgeführt, es werde deshalb auf das Socialistengesetz verzichtet, weil weit mehr Machtmittel, als anfänglich angenommen wurde, zur Bekämpfung der Socialdemokraten durch das gemeine Recht gegeben sind, und weil die darüber hinausgehenden besonderen Befugnisse sich

In elfjähriger Anwendung als wirkungslos und sogar schädlich erwiesen haben. — Dies und nichts Anderes hat die freisinnige Partei all' die Jahre hindurch behauptet und bewiesen, aber man hat nur Spott und Hohn für sie gehabt.

— Die Nachricht von dem Verlust eines Torpedobootes hat sich nicht bestätigt. Einiges Wahres war indeß an dem Gericht; das betr. Torpedoboot, welches vorgestern mit den beiden Torpedo-Divisionen in Kiel eingetroffen ist, hat eine leichteavarie an der Maschine erlitten und war auch momentan abhanden gekommen. Der "Nationalzg." wird aus Kiel vom Freitag noch berichten: "Als die Torpedoflotte Sonntag Nachts 12 Uhr von Helgoland abschiffte, hatte das Torpedoboot S 11 Verzögerung beim Ankertreten und verfehlte in diesem Wetter den Anschluß an die Flottille. Das von dieser zurückgesendete Divisionsboot D 1 fand S 11, und beide dampften, die Flottille im Nebel verschwendend, um Skagen durch den großen Belt nach Kiel, wo sie vor der Flottille eintrafen."

— Helgoland gehört bisher nicht in das Zollgebiet des Reiches. Der Verkehr zwischen der Insel und dem Deutschen Reiche unterliegt daher noch denselben Beschränkungen, wie früher, als die Insel noch im englischen Besitz war. Diesem Zustande wird, wie die "Kreuztg." hofft, möglichst bald ein Ende gemacht werden. Es soll dem Vernehmen nach dem Reichstage bei der Wiederöffnung seiner Tagung im November eine Vorlage über die Einbeziehung Helgolands in den deutschen Zollverband zugehen. Es ist nur die Frage, wie dies durchgeführt werden soll, wenn, wie es in der kaiserlichen Proklamation steht, "auf eine Reihe von Jahren an dem auf der Insel geltenden Zolltarif nichts geändert werden soll."

— Den "Hamburger Nachrichten" wird von militärischer Seite geschrieben, über die Summen, die, wie verschiedene Blätter berichten, für die Befestigung von Helgoland gefordert werden sollen, sei bisher nicht einmal ein Vorantrag aufgestellt worden, weil die Ansichten darüber, was aus Helgoland gemacht werden könne, aus Untersuchungen und Erwägungen hervorgegangen seien, die nicht über den Rahmen von Privatberechnungen hinausgegangen seien. Es liege in der Natur der Sache, daß sehr bald für den notwendigsten Schutz der Insel etwas geschehen werde; jedoch könne das erhebliche Kosten nicht verursachen. Vorläufig werde eine Doppelbatterie auf dem Oberlande aufgestellt werden. Im übrigen könne es sich vorläufig nur um Bewilligung von Geldern für Vorarbeiten und maritime Errichtungen handeln, nach deren Prüfung durch die Marinebehörden erst ein Plan und dann erst ein Kostenanschlag aufgestellt werden könne.

— Einem Briefe Emin Pascha ist zu entnehmen, daß derselbe nicht in deutschen Diensten steht, sondern seine neuerliche Reise in das Innere Afrikas auf eigene Faust unternommen hat. Allerdings ist nun auch in dem Etat für die ostafrikanische Schutztruppe pro 1890/91 ein Gehalt für Emin nicht aufgeführt; Emin erhält auch kein solches, aber, wie es scheint, eine Remuneration seitens des Auswärtigen Amtes. — Aus Emin's neuestem Schreiben ist noch zu erkennen, daß sein Marsch nach Mpwapwa mit großen Schwierigkeiten verbunden war. Tagelang mußte man — es war gerade in der großen Regenzeit, als die Expedition aufbrach — durch fließendes Wasser waten. Von oben regnete es in Strömen und zur ebenen Erde war alles in einen See verwandelt. Unterwegs wurden verschiedene Stationen errichtet und die deutsche Flagge gehisst. Mpwapwa hat sich gehoben, seit Emin die Station im November dieses Jahres verließ. Besonders der Gesundheitszustand hat sich gebessert. Herr von Bülow ist dort Stationschef. Von hier wurde beabsichtigt, bis zum nächsten Halteplatz, Tabora, weiter vorzurücken, wo Emin augenblicklich schon angekommen sein dürfte.

— Dr. Peters traf vorgestern Nachmittag in Rom ein und wurde auf dem Bahnhofe von einem Vertreter des auswärtigen Amtes, sowie von zahlreichen Freunden begrüßt. Nach kurzem Aufenthalt segte Dr. Peters seine Reise nach Mailand und Monza fort, wo selbst er mit Caiati zusammentraf. — In der Gartepresse wird jetzt eine Sammlung für eine Karl Peters-Stiftung veranstaltet. Das Geld soll zu einem die kolonialen Interessen in Deutsch-Ostafrika fördernden Unternehmen Verwendung finden.

— Nach einer Meldung der "National-Zeitung" aus Hamburg gehen in den nächsten Tagen die ersten katholischen Missionare nach Kamerun ab.

— Aus Bildstock im Kreise Saarbrücken wird der Kreuzzettling berichtet: Trotz bedränglicher Abmahnungen hält der dortige Rechtsschutzverein an der Beschließung des Bergarbeiterkongresses in Halle fest. Die Delegiertenwahlen haben bereits stattgefunden. Dem Vorstande des Rechtsschutzvereins ist die bindende Zusage gemacht worden, daß auf dem Bergarbeiterkongress keine sozialdemokratischen Sonderzwecke angestrebt werden sollen.

— Die englische Parlaments-Session wird nächsten Montag geschlossen werden. — Gestern erklärte Unterstaatssekretär Ferguson im Unterhause, das englisch-portugiesische Abkommen werde noch erneut. Er glaube, man stehe am Vorabend einer befriedigenden und ehrenvollen Lösung. — Dem Parlamente ist gestern die diplomatische Korrespondenz zwischen England und den Vereinigten Staaten von Nordamerika betreffs der Fischerei im Beringsmaree zugegangen. Lord Salisbury protestiert in dieser Korrespondenz gegen die Beschlagnahme und die Verreibung der englischen Fischerboote, sucht die amerikanischen Unprüche zu widerlegen, gesteht aber den Vereinigten Staaten im Beringsmaree gleiche Gerichtshoheit zu, wie England Russland zugestanden habe. Er schlägt

eine Regelung der Angelegenheit durch ein Schiedsgericht vor.

— Aus Russland wird gemeldet, daß die verschärfte Sicherheitsaufsicht in Petersburg und in anderen Orten des russischen Reiches auf ein weiteres Jahr verlängert worden ist.

— Der König von Rumänien weilt s. J. mit dem Thronfolger als Guest des Kaisers von Österreich in Tschl, wo er eine sehr freundliche Aufnahme gefunden hat.

— Der Jahrestag des Regierungsantritts des Fürsten Ferdinand von Bulgarien wurde gestern in allen Theilen des Landes gefeiert. Der Fürst erhielt zahlreiche Glückwunschtelegramme. — Bei dem vorgestern in Widdin stattgehabten Bankett hielt Fürst Ferdinand eine Ansprache, in welcher er die guten Beziehungen Bulgariens zu seinem Souverain (dem Sultan) hervorhob und mit einem Toast auf den Ruhm, die Größe und den Fortschritt des Vaterlandes, sowie seiner treuen Diener und der tapferen Armee schloß.

— Eine Meldung aus Tanger zufolge erlitt das Heer des Sultans von Marokko den Verlust gegenüber bei Mequinez eine Niederlage. Die Berber machten sich zu Herren von Mequinez und schnitten die Arrieregade des Sultans ab. Mequinez liegt etwa zehn Tagemärsche von der Hauptstadt Fez entfernt; der Sultan schwieb also in nicht geringer Gefahr.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten

Grünberg, den 16. August.

\* Nachdem gestern bereits Fouriere der Bredow-Dragoner hier eingetroffen waren, bezog heute die 4. Escadron des Dragoner-Regiments v. Bredow Nr. 4 (1. Schlesisches) vierstößt Quartiere. Einquartiert wurden 4 Off., 16 Unteroff., 99 Mann und 125 Pferde. Der Stab ist auf den in voriger Nummer namhaft gemachten Orten der Nachbarschaft einquartiert, wo auch die übrigen Escadrons über den Sonntag liegen. Nächsten Montag marschieren die Dragoner weiter zum Brigadegereisen mit den Büschauer Ulanen. Dasselbe dauert vom 19. bis zum 26. August. Am 28. August rücken beide Regimenter zum Herbstmanöver nach Guhrau aus. Am 24. August findet ein Brigade-Rennen der Dragoner und Ulanen bei Mosau statt. — Die Dragoner sind jetzt bereit mit Lanzen bewaffnet und offenbar in der Handhabung dieser Waffe schon gesetzt.

\* Am 3. September Nachmittags 2 Uhr findet im Locale der zweiten Klasse der katholischen Schule die Wahl von 3 katholischen Kirchenvorsteibern und 9 Gemeindevertretern statt. Die wahlberechtigten Mitglieder der katholischen Pfarrgemeinde werden vom Kirchenvorstand aufgefordert, am gedachten Tage ihr Wahlrecht auszuüben.

\* Die nächste Tagung der Kreissynode Grünberg findet Mittwoch den 20. d. M. statt.

\* Vorgestern hatte sich ein zahlreiches Publikum im Louisenthal eingefunden, um den Wasserräufer Herrn Nägele zu sehen. Derselbe produzierte sich denn auch während des gut ausführten Concerts der Lehmannschen Kapelle wiederholt und lange Zeit auf dem Louisenthaler Teiche. Die Anzeige, daß er auf "Wasserhüben" gehen werde, hatte Manchem eine Täuschung bereitet, trotzdem die Länge der Schuhe gleichfalls in der Presse angegeben war. Ballschuhe sind's freilich nicht; ja, sie überreichen an Länge bedeutend die sogenannten "Oderfähne", wie man die Schuhe zu benennen pflegt, deren sich unsere "auf recht großem Fuße lebenden" Mitmenschen bedienen müssen denn Fuße von fast 2 Meter Länge hat zum Glück kein Mensch. Wenn der Wasserräufer sich producirt, hat man ungefähr den Anblick, den im vorigen Jahre eine Production auf dem Wasser velociped im Goldstücke des Geißbrunnens gewährte, nur daß die Fortbewegung auf einem solchen Velociped eine viel schnellere ist. Der Wasserräufer, der mit beiden Füßen in den beiden nebeneinander gebenden Schuhen oder Röhnen steht, würde sich schneller fortbewegen können, wenn er wie beim Wasservelociped ein Ruder in die Hand nähme. So aber ist die Fortbewegung eine schlechende auch erforderlich sie eine gewaltige Anstrengung, da jeder der Schuhe 70 Pfund wiegt und die am Boden der Röhne getroffene Einrichtung nicht von selbst die Theilung der Wassermassen bewirkt. Zu der Anstrengung tritt nun noch die Kunst, das Gleichgewicht zu halten; und so liegt immerhin eine recht beachtenswerthe Leistung vor. Das Publikum interessierte sich denn auch sehr für die den Weissen unbekannte Vorführung. Velder ist ein Theil des hiesigen Publikums bei derartigen Gelegenheiten oft so rücksichtslos, wie man das in größeren Städten gar nicht kennt. Die ganze Wasseroberfläche ist von jedem Sitzplatze aus gut zu überblicken, so daß Niemand zu kurz kommt, wenn alles sitzen bleibt. Gleichwohl drängten sich viele an das Geländer am Teiche vor, versperrten allen dahinter Sitzenden die Aussicht und mußten eine halbe Stunde stehend in der Gefahr schweben, daß bei dem Andrang ein Unglück passirt, statt daß sie, ohne Demanden zu belästigen, in aller Gemüthsruhe sitzend das Schauspiel hätten geniesen und sich dabei an einem Glase Bier, Wein &c. hätten laben können. Es würde sich empfehlen, wenn der Besitzer des Louisenthal bei ähnlichen Gelegenheiten das Geländer mit Tischen und Stühlen verbarrikadierte; er hat ja auch nur Nachteil daran, wenn jeder seinen Platz verläßt und so — daß Trinken vergisst. Vielleicht geschieht das bereits morgen, da morgen eine Wiederholung des Wasservelociped durch den genannten Herrn stattfindet.

\* Herr Kapellmeister Gieger in Freystadt hat die Absicht, nach Grünberg zu überstehen, wie das

"Freystädter Kreisblatt" mittheilt, definitiv aufgegeben. Derselbe war nach dem genannten Blatte außer Stande, die ihm hier gestellten Bedingungen zu erfüllen.

\* Die Firma Carl Samuel Häusler in Hirschberg beginnt am vorigen Sonntag ihr 75-jähriges Geschäftsjubiläum. Der Begründer der Firma war der erste Fabrikant schlesischen Champagners aus Grünberger Trauben; ein ganz besonderes Verdienst erwarb er sich durch Erfindung der Holz cement-Dächer.

\* Gestern war nach Halb ein kritischer Tag, allerdings nur dritter Ordnung; bei uns wurde nichts davon bemerkt. Der Credit der Halbischen Prophezeiungen ist immer mehr im Sinken begriffen; das Publikum beginnt allmählich einzusehen, daß es keiner großen Kenntnisse bedarf, die Tage des Mondwechsels im Voraus als kritische Tage zu bezeichnen, Prophezeiungen, die, wie man schon vor Jahrhunderten wußte, allerdings einige Chancen für sich haben.

\* In Deutsch-Wartenberg findet morgen Mannschießen statt; dasselbe wird sicher auch von vielen Grünbergern besucht sein.

\* Der Kriegerverein zu Polnisch-Kessel ist dem Grünberger Kreis-Kriegerverbande beigetreten.

\* Herr Präcentor Wittke in Schweidnitz ist als Pfarr-Administrator nach Kotzig versezt worden.

\* Das 7jährige Söhnchen des Herrn Schmiedemeister Schulz in Samade spielte dieser Tage in einem unüberwachten Augenblick mit einer seinem Vater zur Reparatur gegebenen Siedemaschine. Ein Spielkamerad half ihm dabei. Schließlich gelang es den Kindern, die Maschine ein wenig in Bewegung zu setzen, leider mit dem Erfolge, daß dem kleinen Schulz zwei Finger schwer verletzt wurden.

\* Der vagabondirende und nur auf Veranlassung von Kirchen ausgebende Arbeiter Aug. Haester aus Lottis, Kreis Jauer, wurde gestern wegen überstürzten Einbruchs in den Kirchen zu Grünberg, Schweidnitz, Ochtersmündorf, Kirchberg, Kreis Freystadt i. Schl., und Beuthen a. O. von der Strafammer des Landgerichts zu Görlitz zu 10 Jahren Zuchthaus und 8 Jahren Fahrverlust verurtheilt.

\* Heute wurde uns ein Kurbisstengel überreicht, an dessen Ende sich zwei schön entwickelte Blüten befinden.

\* Personal-Veränderungen im V. Armeecorps. von Hagen, Rittmeister und Escadr.-Chef vom II. Rgt. Prinz August von Württemberg (Pos.) Nr. 10, auf Verleihung eines Patents vom 21. April 1881, als Adjutant zum General-Commando IV. Armeecorps commandirt. von Elpons, Major z. D. und Commandeur des Ldw.-Bz. Müllau, in gleicher Eigenschaft nach Görlitz verlegt. Baron von Wolff, Premierlt. vom II. Rgt. Prinz August von Württemberg (Pos.) Nr. 10, z. m. Rittmeister u. Escadr.-Chef, Graf zu Solms-Sonnenwalde, Sec.-Lt. von dems. Rgt., zum Pr.-Lt. befördert.

\* Die "Magdeburg." bringt folgenden Artikel über die bevorstehende Aufstellung neuer Schilderhäuser: "Das Kriegsministerium hat, wie Berliner Zeitungen melden, der 5. Division den Auftrag erteilt, den ehemaligen Feldwebel Mahlecke (z. B. Bühnen- und Schießerei) des Pionierbataillons von Rauch, den Erfinder der neuen Schilderhäuser, zur Lieferung derselben zu veranlassen. Die Maschinen- und Brückenbau-Anstalt von Beuchelt & Co. zu Grünberg i. Schl. stellt im Auftrage des Erfinders die Schilderhäuser her. Die ersten Exemplare werden in Frankfurt a. O. zur Aufstellung kommen. Die Construction schließt sich den Kasernenbauten der Neuzeit an. Die Form ist cylindrisch mit kegelartigem Dache, welches durch Stahlrohre getragen, den Stahlmantel des Zylinders weit übertragt. Die ganzen Constructionsteile des Hauses werden durch ein auf dem Dache sich erhebenden Adler fest zusammen gehalten. Der Posten ist durch die Drehbarkeit des Häuschen jedes Sorge um seinen Körper überhoben und vermag ohne Verlassen des Unterstandes vermittelst der Glasscheibe seine ganze Umgebung zu beobachten. Bei Arrestirungen wird der Arrestant durch eine Federverschlußthür an jedem Fluchtversuch verhindert. Der ganze Bau hat eine gesäßige Form und zeichnet sich in jeder Beziehung durch die Fernhaltung compliciter Constructionen und soliden Bau aus." — Hierzu schreibt die "Frankfurter Oder-Zeitung": "Wir haben betreffs der Aufstellung der neuen Schilderhäuser hier selbst an auständiger Stelle Erfundungen eingezogen und sind uns Auskunft dahn ertheilt worden, daß sich wohl der Erfinder Mahlecke befreit Aufstellung der neuen Schilderhäuser an die hiesige Garnisonverwaltung gewandt habe, von einem Auftrage des Kriegsministeriums jedoch hier nichts bekannt sei, die Sache sich vielmehr noch vollständig in der Schwebe befindet."

\* Es sind wohl fünf Monate verstrichen, seitdem schlesischer Hafer an der Berliner Börse nicht mehr notirt wurde. Endlich hat er dort wieder ein Plätzchen gefunden, und es verlost sich nach so langer Pause wohl, Notiz davon zu nehmen.

\* Aus Rheinhessen kommt folgender Weinbericht: Durch die feuchtwarme Witterung werden zwar die Weinbergsarbeiten sehr verzögert, allein die jungen Traubchen befinden sich recht gut dabei. Sie werden recht groß und die frühen Sorten, wie Rieslingburgunder, färben sich bereits. Durch die rauhe Witterung der Monate Juni und Juli ist indeß das Groß der weißen Traubensorten zurückgeworfen worden, und bedarf es immerhin noch eines sehr günstigen Nachwinters, wenn aus dem Jahrgang etwas Ordentliches werden soll.

\* Die von Koblenz nach Bingerbrück entsandte Neblaus-Commission stellte fest, daß dort ein Neblausbär nicht vorhanden ist. Man hat es mit Pilzen von der Gattung Holophora zu thun. — Dagegen wird gemeldet, daß die Neblaus in der Champagne sich weiter ausbreitet.

\* Die Einlösung der Loope zur 1. Klasse 183. preußischen Klassen-Lotterie muß bei Verlust des Anteils bis zum 26. August r. erfolgen.

\* Die Prozentigen und 3½-prozentigen unkündbaren Pfandbriefe der preußischen Central-Bodencredit-Actiengesellschaft werden von der Reichsbank fortan im Lombard in erster Klasse beliehen.

\* Nach einem neuerlichen Erlass des Ministers des Innern ist außer den in öffentlichen Versammlungen veranstalteten Teller-Sammelungen auch die Erhebung eines Eintrittsgeldes von beliebiger Höhe als öffentliche, der Genehmigung des zuständigen Ober-Präsidenten unterliegende „Collecte“ anzusehen. Die Polizeibehörden sind mit Anweisung versehen worden, daß die Veranstaltung solcher Sammlungen, zu denen die erforderliche Genehmigung nicht ertheilt ist, zu verhindern ist. Wenn trotzdem Sammlungen stattgefunden haben, sind die Veranstalter auf Grund der Polizeiverordnung vom 19. Juni 1867 zur Bestrafung zu bringen.

\* Dem „Posener Tageblatt“ zufolge hat der Cultusminister bestimmt, daß sich die Lehrer der Empfehlung bestimmter Schreibhefte für Schul Kinder sowie der Zurückweisung minder guter Hefte, wenn dieselben nur brauchbar und im allgemeinen zweckmäßig sind, zu enthalten haben.

\* Für offen gedruckte Mundschreiben oder Massensendungen von Briefen, Drucksachen u. s. w. beabsichtigt nach der „Rhein. Westl. Ztg.“ Herr von Stephan die Bestimmung zu treffen, daß nach englischem Muster solche Postgegenstände vom Absender ohne Briefmarken aufgeliefert werden können. Die Bestrundungsgebühr ist in England wesentlich niedriger, als für gewöhnliche Briefsendungen, und die eingetieferten Stücke werden von der Post einfach mit dem Vermerk „paid“ (bezahlt) versehen.

\* Die Vorbereitung zur Durchführung der für den December d. J. in Aussicht genommenen Volkszählung werden eifrigst gefördert. Da die Beschaffung des Urmaterials den Einzelstaaten übertragen worden ist, so haben die statistischen Bureaus der Einzelregierungen seit dem endgültigen Beschluss des Bundesrats über die Veranstaltung der Volkszählung eine eifige Thätigkeit entfaltet. Vor kurzem hat das preußische statistische Bureau den Localbehörden, denen die Leitung des Zählgeschäfts übertragen ist, die für die Volkszählung bestimmten Zählpapiere überliefert. Die Localbehörden haben demnach reichlich Zeit, für den December ihre Maßnahmen zu treffen. Die Austheilung der Zählungsfomulare an die Haushaltungen wird in den letzten Tagen des Novembers erfolgen. Die näheren Angaben zur Ausfüllung werden sich auf den Formularen selbst befinden.

(\*) Büchelau, 14. August. Ein vierjähriger Knabe in Büchelau bei Schwedt, über welchen Ort seit Wochen die Hundesperrre verhängt ist, spielete dieser Tage, wie schon oft, mit dem angelegten Hunde des Nachbars und wurde dabei in die Hand gebissen. Tags darauf tödete man das Thier als wuthverdächtig, und die Section bestätigte den Verdacht. Man hofft allgemein, daß die furchterlichen Folgen des Bisses sich noch von dem verlegten Kinde werden abwenden lassen.

— Bei einem heftigen Gewitter, welches vorgestern über die Glogauer Gegend zog, fuhr der Blitz in den Schaffall des Dominiums Scheden und setzte denselben in Brand. Das Gebäude wurde vollständig in Asche gelegt. Die Schafe befanden sich zur Zeit des Brandes glücklicher Weise auf der Weide.

— Die Saganer Stadtverordnetenversammlung bewilligte die Mittel zur Anstellung von vier neuen Executivbeamten vom 1. October ab. Die neuen Beamten werden auch Nachtdienst zu thun haben, da die Nachtwächter abgechafft werden sollen.

— Allgemeine Beilnahme erregt das Unglück, welches über die Familie des früheren Bezirkscommandeurs, Oberst Schulz, in Sprottau hereingebrochen ist. Vor kurzem starb ein Sohn, Lieutenant im Infanterie-Regiment Freiherr Hiller v. Göttingen (4. Posenisches) Nr. 59, an der Zuckerkrankheit. Jetzt ist ihm der jüngste Bruder, ebenfalls Officier in demselben Regiment, im Alter von 23 Jahren infolge Hitzschlages im Tode nachgefolgt. Die Leiche wird von Darkehmen nach Sprottau gebracht.

— Als am vergangenen Sonntage der Commaneur des Bredow-Dragoner-Regiments in Gesellschaft seines Vaters, sowie seiner Gemahlin und seiner Tochter in Bülow einen Ausflug unternommen wollte, sprang auf der Siegnitzer Straße plötzlich von dem von ihm benutzten Wagen ein Rad los, der selbe schlug um, und die Insassen wurden herausgeschleudert. Die schlimmste Verletzung erlitt die Gemahlin des Commandeurs, welche einen Arm brach; er selbst aber kam mit einigen Quetschungen davon. Sein Vater wurde am Kopfe und den Händen arg beschädigt, die Tochter dagegen blieb fast unversehrt.

— Auch in den Wäldern von Rohenau zeigt sich, wenngleich auch glücklicherweise nur vereinzelt, die Nonne, ungleich häufiger tritt aber in diesem Jahre der Kiefernchwärmer auf, und dürfte eine erhöhte Aufmerksamkeit diesen schädlichen Insekten gegenüber geboten sein.

— Die Wälder des Herzogs von Ratibor sind weithin von der Nonnenraupe überfallen, die furchtbaren Schaden anrichtet.

— Die Petition der Neisser Gastwirths wegen Einschränkung des Cantinenwesens soll nach einem Breslauer Blatte der Kaiser ablehnend beschieden haben.

### Bermischtes.

— Das 4. deutsche Sängerbundesfest in Wien hat in diesen Tagen sehr viele Sänger aus dem Reiche nach Wien geführt. 17 Sonderzüge trafen vor gestern in Wien ein, so aus Dresden, Breslau, Berlin, München r. c., ferner zwei Separatdampfer auf der Donau. Der Empfang war der denkbare herzlichste. Besonders festlich gestaltete sich der Empfang der Berliner Sängerschaft; derselbe erhielt den Charakter einer erhebenden nationalen Kundgebung. Während des langsamem Einfahrens des Zuges intonirte die Kapelle einen Festmarsch. Hundertstimmige herzliche Hochrufe ertönten, Hüte und Lücher wurden von den zahlreichen anwesenden Herren und Damen geschwenkt. Reichstagsabgeordneter Professor Fuz betrat die improvisirte Estrade, um die deutschen Sangesbrüder zu begrüßen. Entblößten Hauptes stand die Menge und der Redner begann: „Ich begrüße Namen des Ausschusses. Die lieben Gäste und drücke meine innige Freude aus, die Berliner in Wien willkommen heißen zu können. Aus dem herzlichen Jubel, der Ihnen hier entgegenklingt, mögen Sie erkennen, daß Sie nur scheinbar die Grenzfähre eines fremden Reiches überschritten haben und daß die Bewohner der Ostmark sich noch eines Sinnes, eines Blutes und eines Herzens fühlten mit den Brüdern im Reiche. Auch wir Österreicher wollen den heiligen Gral so hüten, wie er im großen deutschen Volke gehütet wird! Als unfehlbar wurde die Verbündung der beiden Heere und die Freundschaft der beiden Völker von ihren Herrschern bezeichnet. Wir sind und bleiben Deutsche, nicht für zehn und hundert Jahre; wir bleiben, und dessen dürfen Sie versichert und gewiß sein, Deutsche mit Ihnen für die Ewigkeit!“ Diese Rede wurde sowohl von den Österreichern als von den deutschen Gästen mit lebhafter Begeisterung aufgenommen. — Der Festzug des Sängerbundesfests bewegte sich gestern Nachmittags 4 Uhr vom Rathause über die Ringstraße nach der Sängerkapelle im Prater. Die fremden Sänger, besonders die Berliner und die Süddeutschen, wurden von der nach Tausenden zählenden Volksmenge sympathisch begrüßt, ebenso die Festwagen der Austria, Germania und Vandobona. Die Übergabe der Bundesfahne durch den Obmann des deutschen Sängerbundes, Beck (Nürnberg), an den Bürgermeister Wiens, Dr. Prix, vollzog sich unter dem Jubel aller Zuschauer. Der Zug löste sich Abends 8 Uhr auf. Das Wetter war herrlich.

— Der Streik hat sich jetzt schon bis nach Australien verflanzt. Nach einem Telegramm des Reuterschen Bureaus aus Melbourne vom 15. d. M. haben die Officiere der Handelsmarine in Folge von Meinungsverschiedenheiten mit den Arbeitern, die ihre Vereinigung anzuerkennen sich weigern, ihren Dienst eingestellt. Man befürchtet, daß dadurch der Handel in dem Hafen von Melbourne vollständig lahm gelegt werde. In den Häfen von Sydney, Brisbane und mehreren anderen ist die Lage ebenfalls eine ernste.

— Der Ausstand der Eisenbahnbedientesten in Cardiff ist durch einen Ausgleich mit der Bahngesellschaft beendet.

— Die Elektricität macht jetzt in Amerika schon den öffentlichen Stiefelpuhern Konkurrenz. So sieht man in den Straßen Chicagos eine elegante Stiefelpuhmaschine in Thätigkeit, die im wesentlichen aus einem kleinen, unterhalb der Stützfläche des Fußes in einem Kasten untergebrachten Elektrometer und einer rotirenden Pugzhörte besteht. Der Aparat ist die Erfindung eines Herrn Major in Chicago. — Erheblich wichtiger ist folgende neue Anwendung der Elektricität: Ein New Yorker Ingenieur Namens Ries beschäftigte sich seit Jahren mit dem Gedanken, daß man mit Hilfe des elektrischen Stromes die Adhäsionskraft der Locomotiven an die Schienen und damit die Leistungsfähigkeit derselben erheblich steigern könne. Es gelang ihm kürzlich die Philadelphia-Reading-Bahn für Versuche in dieser Richtung zu gewinnen. Es wurde zunächst eine sehr schwache Locomotive mit acht gefüllten Rädern vor einen festgebremsten Zug aus 12 Kohlenwagen gespannt und der Dampf in die Cylinder eingelassen. Der Zug rührte sich natürlich nicht, und es drehten sich die Locomotivräder bloß auf dem Flecke. Sobald man aber den Strom aus der Dynamo-Maschine durchließ, welche auf der Locomotive angeordnet war, kam der Zug, wenn auch langsam, vorwärts. Ries schätzte die Kraftsteigerung aus dem Durchlassen des Stromes für gleich vierzig, welche einen nicht gebremsten Zug von 110 Wagen zu schleppen vermöchte. Beim zweiten Versuche wurde eine starke Steigung von 185 Fuß auf eine englische Meile in 29 Minuten überwunden, während die Locomotive ohne Beihilfe des Stromes 55 Minuten dazu brauchte. Dabei wurde nur halb so viel Kohle verbraucht als bei dem Schleppen des Zuges ohne Elektricität. Die Kraftsteigerung aus dem elektrischen Strom veranschlagt Ries auf mindestens 25 pCt., so daß eine Locomotive erheblich mehr leistet, sobald der Strom durch die Räder zu den Schienen geleitet wird.

— Ein reizender Utaß gegen die Nonne. Der Erlaß eines niederbayrischen Bezirksumtes an die Bürgermeister des Bezirkes wegen Maßregeln gegen die Nonne, wird nicht verfehlten, sowohl die Waldbesitzer, als auch ganz besonders die Nonnen bei guter Laune zu erhalten. Darin heißt es: „Sie werden nun beauftragt, allen Waldbesitzern Ihres Gemeindebezirks sofort gegen Unterschrift zu eröffnen, daß sie ohne allen Verzug alle Tage

jeden Baum ihrer Waldungen absuchen und alle entdeckten Nonnen (Raupen, Puppen und Schmetterlinge) vertilgen zu lassen haben, widergenfalls dies auf ihre Kosten durch das Königliche Forstamt bewirkt und über dies vom Gericht eine Geldstrafe von 1,80 bis zu 90 Mk. verhängt würde.“ Die Worte „alle Tage“, „jeden Baum“ sind unterstrichen; eine nicht ganz dem Buchstaben entsprechende Aussäffung ist also ausgeschlossen, das nachgewiesene Übersehen eines einzigen Baumes kann die angedrohte Strafe zur Folge haben. Die Verordnung sagt nicht, woher das Forstamt die Leute nehmen würde, um das „tägliche“ Absuchen eines „jeden Baumes“ der säumigen Waldbesitzer auf deren Kosten bewirken zu lassen.

— Eine Schnelder-Rechnung. Aus Ischl läßt sich das „Neue Wiener Tageblatt“ folgenden Vorfall melden: In einem hiesigen Hotel stieg kürzlich der Londoner Banquier G. sammt Frau und Schwägerin ab. Die beiden Damen führten 16 Koffer Toiletten mit sich. Der sechzehnte Koffer, welcher die Reisekostüme enthielt, war in Verlust gerathen, und so mußten sich die Engländerinnen bei einer hiesigen Schneiderin Lodenanzüge bestellen. Die Rechnung, in deren Original ich Einblick nahm, lautete folgendermaßen:

10 Kostüme, (nämlich Unterkleider)	a 340 fl. (!)	340 fl.
2 Loden-Corsages	a 120 fl. (!)	240 =
8 Blousen à 60 fl. (!)	480 =	
2 Blousen mit Broderie à 100 fl.	200 =	
4 Gürtel à 8 fl.	32 =	
12 Hüte à 35 fl. (!)	420 =	
1 Hut ohne Aufzug	10 =	
3 Flanellhemden à 40 fl. (!)	120 =	
Summa		4902 fl.

Zehn Lodenhüttende à 340 fl.! Man begreift, daß der Engländer ein etwas erstautes Gesicht mache. Aber er bezahlte, und das war für die Kleiderkünstlerin die Hauptfahre.

— Agitation gegen das Tanzen. Sogenannte „wohlthätige Frauen“ in Chester in England, welche für die Erholung der arbeitenden jungen Mädchen sorgen, machten in einer jüngst abgehaltenen, und vom Bischof selbst präsidirten Sitzung den Vortrag, das Tanzen gana abzuschaffen, weil es für die Mädchen mit vielen Versuchungen verbunden sei. Sie wollten die jungen Mädchen durch Erlernung der Kunst des Körbchenmachens für das entzogene Vergnügen entzögeln. Der Bischof ergriß das Wort und sagte, er sei überzeugt, Körbchenmachen sei ein allerliebster Zeitvertreib, aber ehe auch nicht die Londoner Gesellschaft dasselbe an Stelle des Tanzes adoptire, sehe er sich nicht veranlaßt, die Neuerung bei den ärmeren Klassen einzuführen. Er selbst sei kein Tänzer, aber er glaube nicht, daß man auf diesem Gebiete gegen die Natur anfechten müsse. Bei den Kindern gebreite das Tanzen zu den natürlichen und unschuldigen Vergnügungen. Er durfte nicht zugeben, daß der Tanz für einzelne Klassen der menschlichen Gesellschaft berechtigt, für andere aber ein unerlaubtes Vergnügen sei.

— Ein tätowirter König. Bernadotte, König von Schweden, sollte sich, als er todkrank war — so erzählt ein Diplomat in seinen jüngst erschienenen Denkwürdigkeiten — einem Ärzt am Arme unterziehen, weigerte sich dessen aber trog aller ärztlichen Vorstellungen entschieden, unter dem Vorzeichen, Alexander I., wiewohl viel jünger als er, sei den Folgen eines Ärderlasses erlegen. Nach seinem Tode fand man den wahren Grund der Weigerung: auf dem Arme des Königs waren die Worte tätowirt: „Liberté, Egalité, Fraternité.“ Bernadotte hatte sich dieselben zur Zeit der Revolution eingebringen lassen und mochte diese Inschrift bei seinem Leben nicht zeigen.

— Vorzüglicher Portwein. Weinreisender: „Ein vorzüglicher Portwein. Herr Baron. Ausgezeichnetes Mittel gegen Podagra! Ich lasse eine Probe hier und erlaube mir, morgen Ihre gütige Bestellung entgegenzunehmen!“ (Um nächsten Tag.) Weinreisender: „Wie viel darf ich notiren, Herr Baron?“ — Baron: „Bedauere, ich habe den Wein versucht, ziehe aber entschieden das Podagra vor!“

— Kokettterie. „Den Huber seh' ich aber schon lang nimmer in Eurer Gesellschaft! Wie kommt denn das?“ — „Den hab' wir ausgeschlossen!“ — „Ausgeschlossen — warum?“ — „Ja, was glaubst Du denn? Der hätt' ang'fangt, aus halbe-Krügeln 3' trinken — der kokette Mensch der!“

### Literarisches.

Der „Deutsche Reichsbote“, Kalender für Stadt und Land für 1891 ist erschienen. Er enthält 3 Gratisbeilagen: Ein reizendes Gemälde in Farbendruck, einen Wandkalender auf Pappe, fertig zum Aufhängen, und ein großes Tableau: Die Fürsten Deutschlands. Hierzu vollständige Marktverzeichnisse, Münz-, Maß- und Gewichtstabellen und viele andere praktische Notizen.

### Wetterbericht vom 15. und 16. August.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. u. Windstärke 0-6	Aufst. feuchtig. tigkeit in %	Bewöl. lung 0-10	Niebr. schläge in mm
9 Uhr Ab.	750.3	+16.6	W 2	62	1	
7 Uhr Morg.	751.7	+15.4	SW 4	75	1	
2 Uhr Nm.	750.3	+27.0	SSW 4	40	1	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: +11.4°

Witterungsaussicht für den 17. August st.

Warmes Wetter mit allmählicher Bewölkung ohne Regen.

Gesellschaftshaus.  
Heute Sonntag von 11 bis 1 Uhr:  
**Frühschoppen-Concert.**  
Entree 15 Pf. G. Füllborn.

Gesundbrunnen.  
**Tanzkränzchen**  
bei gut besetzter Musik.  
**Große Fackel-Polonaise.**  
Die Fütterung der Affen mit Obst und des Fuchses mit Wild und Geflügel ist gestattet.  
Um zahlreichen Besuch bittet  
**Ernst Schmid.**

**Café Waldschloss.**  
Heut Sonntag:  
**Flügel-Unterhaltung**  
mit Piston-Begleitung.  
**Große Polonaise.**

**Walter's Berg.**

Heut Sonntag:  
**Flügel-Unterhaltung** (andere Musik).  
**Große Polonaise** durch den Garten bei bengalischer Beleuchtung.  
Nach der Polonaise Verloosung.  
Um zahlreichen Besuch bittet P. Seglet.

**Grünberghöhe.**  
**Flügel-Unterhaltung.**  
Zum Kaffee frische Plinze.

**Goldener Frieden.**  
Heute Sonntag:  
**Flügel-Unterhaltung** mit Piston-Begleitung.

**John's Etablissement.**  
Heut Sonntag:  
**Flügel-Unterhaltung.**

**Deutscher Kaiser.**  
**Flügel-Unterhaltung.**

**Goldener Stern.**  
**Tanzmusik.**

**Deutsches Haus.**  
**Tanzmusik.**

**Schützenhaus: Tanz.**  
**Erlbusch.** Frische Birnen. Zum Kaffee verschiedenes Gebäck.

Auf Sonntag, den 17., laden zum Erntefest ergebenst ein W. Hosenfelder, D.-Othelhermsdorf.

Zum Erntefest auf Sonntag, den 17. August, laden freundlichst ein **Carl Liers, Prittel.**

Zum Erntefest auf Sonntag, den 17. d. Mts., laden freundlichst ein Gastwirth Lauterbach, Hartmannsdorf.

**Schützen-Gilde.**  
Dienjenigen Kameraden, welche an dem 31. August cr. stattfindenden **Einweihungsfeste** im Schwiebus teilnehmen wollen, werden zu einer Conferenz auf Montag, den 18. August,

Nachmittags 6 Uhr, nach dem **Schützenhause** ergebenst eingeladen. Der Vorstand.

**Ev. Männer- u. Jünglings-Verein.**  
Montag, den 18. d. Mts., Abends 8 Uhr, in der Ressource:

**Generalversammlung.**  
Zahlreiches Erscheinen geboten. Auslosung von Anteilscheinen. Der Vorstand.

**Kathol. Gesellen-Verein.**  
Montag, den 18. d. Mts., Abends 8 Uhr: Versammlung im **Gesundbrunnen**. Der Vorstand.

**Verein Concordia.**  
Dienstag: Abend-Unterhaltung im **Waldschloss**. Der Vorstand.

**Hauptf. koscher Rindfleisch** bei **H. Reckzeh.**

**Hauptfettes Rindfleisch** bei H. Frenzel, Berlinerstr. 84.

**Hauptfettes Rind- u. Kalbfleisch** offiziell billigst A. Schulz.

**Große Birnen** kaufen **Eduard Seidel.**

## Finke's Gesellschafts-Garten.

Sonntag, den 17. d. Mts.:

### Grosses Militair-Concert

von der Kapelle des 4. Dragoner-Regiments unter Leitung ihres Stabstrompeters Herrn Pohlmann.

#### PROGRAMM.

##### I. Theil.

1. „Grünberger Sänger-Fest-Marsch“ . Frh.v. Seherr-Thoss.
2. Ouv. „Arminius od. die Hermanns-Schlacht“ . Servais.
3. „Himmelsleiter-Walzer“ Steffens.
4. Original - Cavatine (für Cornet à Piston-Solo) . Hasselmann.

##### II. Theil.

5. Ouverture z. Op.: „Die Stumme von Portici“ . Auber.
6. Fantasie a. d. Op.: „Faust und Margarethe“ . Gounod.

##### III. Theil.

7. „Auf Rosen“, Gavotte . Hierse.
8. „Erinnerung an Warmbrunn“, Concert-Polka (für Cornet à Piston- u. Trompete-Solo) . Sackur.
9. Finale des 1. Acts aus der Oper: „Lohengrin“ . R. Wagner.
10. „Blau-Veilchen“, Polka-Mazurka-Caprice . Eilenberg.
11. „Auf Wiederschen“, Lied (f. Cornet à Piston-Solo) . Liebe.
12. Das Kaiseranöver, Potp. Saro.

Anfang Nachmittag 4½ Uhr.

Nach dem Concert **BALL.**

Entree à 40 Pf.

## Etablissement Louisenthal.

Sonntag, den 17. d. Mts.:

### Hochmaliges Aufstreten des Wasserläufers R. Räcke.

Anfang 5 Uhr. — Entree 10 Pf., Kinder 5 Pf.

Zum Saale: **Flügel-Unterhaltung.**

## Café Waldschloss.

Empfehlung mein schön gelegenes Etablissement, schönen schattigen Garten und Spielplatz, großen Saal mit Bühne, Schankel und Kegelbahn. Gute Biere, f. Weine. Zum Kaffee täglich frisches Gebäck.

Alles sehr billig wegen vorgerückter Saison. Strohblätte f. Knaben 30 Pf., f. Herren 45 Pf., garnierte Damenblätte unt. Kostenpreise, seid. Herrenblätte 15 Pf., Leinen-Steh- u. Umlegekragen 20 Pf., bunt. Manchetten 20 Pf., Jacken, Blousen u. Kinderkleidch. 1 M. 10 Pf., Kinderbürtz. 30 Pf., Tricotailßen, Kleidch., Knabenanzüge, fert. Herr- u. Damenschäben, Kleiderstoffe, Büchsen, Insets, Hosenzeuge, Alles billig bei **W. Köhler** a. Markt.

## Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe sämtliche Waaren unterm Selbstkostenpreise, wie: Tricotagen, Schürzen, Kragen, Stulpen, Chemisettes, Slippe, wollne Damen- und Kinderröcke, Herren- u. Damenwesten, Strümpfe in Wolle u. Baumwolle, Tücher, Scharpes, Cachenez, Normalwäsche, Kameelhaardecken u. Posamentierwaaren.

**Oscar Busch**, Niederstr. 16, nahe der Bahnhofstr.

**Mützen u. Hüte** empfiehlt **R. Panitsch.**

**Dachpapparbeiten** lasse ich aus bestem Material bei größtmöglicher Garantie zu sehr mäßigen Preisen ausführen. Dachpappen, Carbolineum, Theer etc. ab Fabrik billigst. **Wilhelm Lorenz**, Grünberg i. Schl.

**Gelb u. brauner Fußboden-Glanzlack** zum Selbststreichen, trocknet sofort und ist sehr dauerhaft. Zu beziehen in Grünberg nur allein bei **Otto Liebeherr.**

## Geschäfts-Verlegung.

Meiner werthen Kundenschaft die **Lederhandlung** von Oberer gebene Anzeige, daß ich meine Wohltaten nach Berlinerstraße 8 verlegt habe. Das mir bisher geschenkte Wohltaten bitte ich mir auch hierher folgen zu lassen. Hochachtungsvoll

**E. Schumpelt.**

## Marienburger Pferde-Lotterie

Ziehung unwiderruflich am 17. September

und ev. folgende Tage.

**2400 Gewinne W. 85,875 M.**

Hauptgewinne: 5 bespannte Equipagen, darunter 2 vierspännige und 72 Reit- und Wagen-Pferde, dabei fünf gesattelte etc.

Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M., für Porto u. Liste 30 Pf. extra, empfiehlt und versendet

**Carl Heintze, Loose-General-Debit,** Berlin W., Unter den Linden 3.

**Pa. Patent-Schroot,**  
Patronen, Hülsen u. Zubehör,  
**bestes Jagd-Pulver**  
offiziell billigst

**Ferd. Rau.**

**Birnen**  
kaufen Gustav Neumann.

## Rechnungsformulare,

Formulare zu Zahlungsbefehlen,  
Klagen,

Vollstreckungsgesuchen,  
sowie alle anderen im Geschäftseben gebrauchten Formulare hält vorrätig

**W. Levysohn.**

## Mikado-Corset



### W.R.C. à la Gloire

Allerlei Niederlage

für  
Grünberg und Umgegend  
bei

Frau Marie Freudenberg,  
Handschuh-Spezial-Geschäft.

Neue Schlesische und Züllichauer  
Gesangbücher, Bibeln, Testamente, Kath. Gebetbücher, sowie Gratulationskarten, Pathenbriefe, Küchenstreifen, Pergament-, Filtrir- u. Schablonenpapier, Monogramme und Schablonen für Weiss-Stickerei empfiehlt bei grösster Auswahl billigst

**Otto Karnetzki,**  
Papierhandlung und Buchbinderei, Grünzeugmarkt, Ecke Herrnstrasse-Silberberg.

Die besten Hemden, eichblaue Jacken und Blousen, Hosenträger, Badehosen empfiehlt R. Schäfer an der evangelischen Kirche.

Arbeits- und gute Stoffhosen, sowie Hemden, Federbetten empfiehlt billigst J. Wagner, Altwaarenhändler.

**Zur Anfertigung**  
feiner Herren-Garderobe  
in kürzester Zeit bei gediegener sauberer Ausführung empfiehlt sich **C. W. Hoffmann**, Oberthor- und Schulstr. Ecke.

Zur Anfertigung seiner Herren-Garderobe in kürzester Zeit bei gediegener sauberer Ausführung empfiehlt sich Gromadecki, Schneiderstr., Niedstr. 95.

Ich wohne jetzt Silberberg 26. F. Graf, Dachd., M. Wache's Nfl.

Gepflückte Rettig- und andere Sorten Birnen kaufen fortwährend R. Heller, Vansigerstraße 7.

Vorzüglichen Apfelwein und Apfelsaftempfiehlt O. Rosdeck.

1888r R. u. Ww. L. 60 pf. Julius Peltner. Guten alten Rothw. L. 70, Ww. L. 60 pf., Apfelsw. 25 pf. **R. Brunzel**, Berlstr. 94.

88r Ww. 60, 86r Rw. 80, Apfelsw. 30, Wein-eisig 20 pf. pro Ltr. Ww. Derlig, Mittelstr. 4.

G. 88r W. L. 54 pf. H. Viehr, Neustadtstr. 5.

G. 89r L. 75 pf. Ww. Jachmann, N. Häuf. 18.

88r L. 56 pf. M. Eckarth, Krautstr. 43.

88r Ww. L. 60 pf. Röhler, Mittelstr. 86r Ww. L. 80 pf. b. G. Kube, Hospitalstr.

Weinausschank bei: Gärtnerei Stanigel, 89r Traminer 80 pf. v. Morze, Lansstr., 85r R. u. 86r Ww. 80 pf. Z. Mohr, Schertendorferstr., 88r 60 pf.

B. Jacob, Krautstr., 87r 60 pf.

R. Walde, Berlinerstr., 88r m. 89r 72 pf.

Heini. Pietisch, Naumburgerstr., 80 pf.

Wenzel, Lindeb., 89r 80, L. 75 pf. im Garten.

Zul. Richter, b. Achamt, 88r 60 pf.

R. Winkler, Lansstr., 87r 60 pf.

Schaffran, Unt. Fuchsburg, 88r 60 pf.

Kirchliche Nachrichten.  
Evangelische Kirche.  
Am 11. Sonnabend n. Trinitatis: Vermittlungspr.: Hr. Past. sec. Gleditsch. Nachmittagspr.: Hr. Past. prim. Lonicer. Nach beendigten Vermittlungs-gottesdienste: Kinderlehre: Herr Pastor tert. Bastian.

Evangelisch-Luth. Kirche.  
Am 11. Sonntag nach Trinitatis. Vermittltag 9 Uhr u. Nachmittag 2 Uhr: Herr Pastor Hecert.

(Hierzu eine Beilage.)

# Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 99.

Sonntag, den 17. August 1890.

## Grünberger Plauderecke.

Wer sich gern zerstreuen lässt, braucht in diesem Sommer von Grünberg aus nicht in die Ferne zu schweifen; es gab hier der Belustigungen fast zu viele für einen, der Alles mitmachen muss, sei es aus Neugier, sei es aus Beruf, sei es aus innerem Drang zum Vergnügen, sei es, um unter die Haube gebracht zu werden.

Nun haben wir die Sommertheater-Saison, das Sängertfest, den Jacobimarkt und das Schützenfest nebst all' den vielen Vereinsfesten, die auch weite Kreise der Bevölkerung in Anspruch nahmen, glücklich hinter uns. Aber trotz des Vielen, was uns da geboten, stehen wir Grünberger in dem Rufe, in puncto des Vergnügens unverwüstlich zu sein. Sonst hätte man es doch wahrlich nicht wagen können, uns kurz nach dem Trubel des Schützenfestes ein großartiges Feuerwerk, einen großen Wasserläufer mit Concert und Ball und morgen wieder ein großes Militärcorso und noch einmal den erwähnten Wasserläufer anzubieten. Und wer glaubt, daß dann bis zum Sedanfeste Ruhe ist, täuscht sich. Die Einquartierung, die wir heute bekommen haben, wird nicht verfehlten, die Lust an militärischen Schauspielen zu entfachen. Und es giebt wohl keine spannenderen Exercitien für die große Menge, als Kavallerie-Attacken, wie sie demnächst in unserer Nähe zu sehen sein werden. Anfangs nächster Woche werden ungezählte Scharen zu Fuß und zu Wagen oder gar stolz zu Ross sich in das nördlich gelegene Terrain wälzen, um die Männer zu verfolgen; gegen Ende der Woche aber haben wir wieder Einquartierung und da wird sich Grünberger Gastfreundschaft gerade wieder so bewähren, wie im vergangenen Jahre. Drei Tage wird manche Familie nicht zur Ruhe kommen, und bei manchem Mädchenherzen wird's am Ende noch viel länger dauern, wenn auch nicht gerade so lange, wie die Pflasterung der Oberthorstraße.

Apropos: Oberthorstraße! Es ist nichts so fatal, daß es nicht auch sein Gutes hätte. Wie uns ein Waidmann sagt, hätten die Jagdbunde durch die langdauernde Freilegung der Oberthorstraße die beste Gelegenheit gehabt, sich im Schnüffeln zu führen, und die darin erworbene Fertigkeit könnten sie bei der jetzt beginnenden Hühnerjagd sehr gut gebrauchen. Wieder ein neues Vergnügen, die Hühnerjagd! Freilich nicht für die Hühner und vermutlich auch nicht für die Frauen unserer Minnrode, da die Beute in diesem Jahre schweilich die auf ihre Erlegung verwendete Zeit, geschweige denn die Unkosten erzeigen dürfte. Da wird denn in still verschwiegener Sturz ab und zu ein kleiner Lampe für das fehlende Hühnervolkschen angesehen werden und vorzeitig seinen Beruf, der Menschheit den schmachtesten Braten zu liefern, ersüßen müssen. Und man wird am Ende heutzutage geneigt sein, diesen Frevel im denkbar mildesten Lichte anzusehen. Es ist jetzt durchaus keine Kleinigkeit für eine Hausfrau, die nicht aus dem Wollen zu schöpfen vermag, einen Sonntagsbraten zu beschaffen, so groß, wie ihn die Familie gewöhnt ist. Da würde denn ein gratis vom Eheberrn gelieferter Lampe, der sich an dem reichlichen Grünsfutter fest und rund gefressen hat, sehr willkommen geheißen werden, während die Rebhühner bei den hohen Butterpreisen, bei der Masse des Rupfens und bei dem geringen Nährwert keineswegs eine Erleichterung für die Hausfrau darstellen.

Wenn die Steigerung der Fleischpreise übrigens nicht bald aufhört, wird man wohl noch dazu übergehen, Hasen in Masse zu fischen. Ueberhaupt wird man sich allmählich in anderes Fleisch einzurichten haben. Anderwärts werden schon Kaninchen zum Schlachten in größerer Zahl gejagt, wieder anderswo gewinnt man schon den Fröschen so viel Geschmack ab, wie die romanischen Nationen. Auch die billigeren Seefische werden jetzt massenweise in's Innere transportiert, um das fehlende Fleisch zu ersetzen. Inzwischen will es das Publikum den Fleischern noch immer nicht glauben, daß sie zu den hohen Preisen genötigt sind. Und da dürfen wir wohl verrathen, daß auch hier eine Enquete — wir leben ja im Zeitalter der Enqueten — eingeleitet ist, um die Berechtigung der Schlächtermesser zu der Preiserhöhung festzustellen. Wer also von den Letzteren kein völlig reines Gewissen haben sollte, der möge bei Zeiten dafür sorgen, daß die Ergebnisse dieser Enquete nicht in schrofsem Widerspruch zu seinen Fleischpreisen stehen.

Da bin ich nun von dem verzückungslustigen Grünberg auf das lamernde Grünberg gekommen, welches sich nach den vollen Fleischköpfen vergangener Zeiten zurücksehnt. Wie reimt sich das zusammen, daß unsere Bevölkerung am Fleische spart und doch für Vergnügungen immer noch das nötige Kleingeld übrig hat? Vergebens sehe ich mich nach des Räthsels Lösung um. Doch da fällt mir ein, was unser verehrter Herr Stadtverordneten-Vorsteher am Sängertage sagte: "Das macht der Wein!" Ja, so muß es wohl sein. Der Hinblick auf den Neunundachtziger, der in unseren Kellern lagert, läßt keine Befürchtung aufkommen. Das wird eine Thräne, die glänzen soll, wie die in den letzten Nächten so reichlich gefallenen Thränen des heiligen Laurentius". Hoffentlich gesellt sich zu ihr in diesem Jahre ein gleich guter Tropfen. Die letzten Wochen haben unsere Hoffnungen wieder belebt. Was verloren ist, muß freilich und wird verschmerzt werden; wenn nur das übrig gebliebene Biertheil oder Büntheil wenigstens gut geräth, wollen wir aufzuhören zu murren.

Wozu auch Grillen fangen, wenn man — Nebenhörner schließen kann! Zu dem letzteren Vergnügen wünschen wir allen unjern Jägern ebenso viel Lucke, wie denen, die sich durch die schwere Zeit der Noth verleiten lassen sollten, dem ersten Sport obzuliegen.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 16. August.

\* Das anhaltende Steigen der Fleischpreise beschäftigt fortgesetzt die Presse. Aus Schlesien, Preußen, Bayern, Sachsen, von überallher werden fast täglich Preissteigerungen gemeldet. Die "Schlesische Volkszeitung" bringt jetzt eine "authentische Geschichte" aus Oberschlesien, die geeignet sein dürfte, die Einsicht zu fördern, daß die Schlächter nicht so sehr schuld daran sind, als man bislang in weiten Kreisen annahm. Danach brachte eine Bauersfrau im vergangenen Jahre zu Weihnachten eine achtzehnjährige Kuh zu Markt. Sie verlangte für das Stück Vieh 30 Thaler, mit dem Erfolge, daß sie es wieder nach Hause treiben konnte. In diesem Jahre verkaufte sie am Johannisthemarkt dieselbe Kuh im Handumdrehen für 66 Thaler. Besser kann die Steigerung freilich nicht illustriert werden.

\* Ein falsches Zehnmarkstück ist von einem unbekannten Manne in Riechnitz, Kreis Bunzlau, ausgegeben worden. Die Prägung der Münze ist sehr scharf und die ganze Ausführung täuschend. Das Goldstück zeigt das Bild des Königs von Württemberg und die Jahreszahl 1873. Ueber den Mann ist nichts genaues bekannt. Da erst kürzlich in Groß-Hartmannsdorf desselben Kreises falsches Geld verausgabt worden war, so scheint es ein und dieselbe Person zu sein, welche das falsche Geld auf den Markt bringt.

— Heute feiern die früher Bäckermeister August Müller'schen Freunde in Grossen im Alter von 75 resp. 70 Jahren das Fest ihrer goldenen Hochzeit.

— Aus Guben meldet die "Niederr. Volksztg." unter 14. d. M.: "In der Braunkohlengrube „Gottes Hilfe“ sollen heut Nacht um 3 Uhr durch berabstürzendes Gestein die beiden Bergleute Gustav Nedlich aus Gubinchen und Schubert aus Mückenberg getötet sein." Das genannte Blatt gibt diese von zwei Seiten gebrachte Nachricht nur unter Reserve wieder.

— Aus Sommerfeld meldet das "Gass. Wchbl.": "Schäße, die in der Nacht von Donnerstag zum Freitag gegen 2½ Uhr in der Schloß-, Post- und Wilhelmstraße entstanden, versegten die Bewohner dieser Straßen in Schrecken und Unruhe. Wie sich herausstellte, galten die Schäße einem anscheinend tollwütigen Hund, der einen städtischen Nachtwächter schon längere Zeit verfolgt hatte und von diesem selbst mit blanke Waffe nicht abgewehrt werden konnte. Einige hinzugekommene Bürger versuchten sich nun mit Gewehren und versuchten, den Hund zu erschießen, was ihnen jedoch wegen der herrschenden Dunkelheit nicht gelang. Das verwundete Thier wurde erst Freitag Morgen, nachdem es noch ein Kind in Petersdorf gebissen hatte, durch einen Arbeiter dort getötet. Die thierärztliche Untersuchung des Cadavers ist bereits eingeleitet."

— Ein großes Unglück wurde am Mittwoch Nachmittag in Forst noch rechtzeitig verhütet. Auf dem Richter'schen Grundstück, Feldstraße 40, ist dicht am Wege vor längerer Zeit Lehm ausgegraben worden. Das dadurch entstandene tiefe Loch sollte neuerdings durch Erde wieder ausgefüllt werden. Spielende Kinder vertrieben sich nun dadurch die Zeit, daß sie in die Grube sprangen. Plötzlich löste sich das durch den Regen locker gewordene Erdreich und verschüttete die Kinder. Ein zufällig des Weges kommender Geschäftsmann bemerkte noch den Kopf eines Mädchens aus der Erde hervorragen. Auf seinen Hilferuf eilten die Hausbewohner herbei und machten sich schleunigst an die Ausgrabung der Kinder. Das Letzte der selben, ein kleiner Knabe des Besitzers des Grundstücks, war bereits ohne Besinnung, kam jedoch später wieder zu sich. Einige Verletzungen, die der Knabe davontrug, sind nicht bedeutend. Den Kindern wird der ausgestandene Schrecken eine heilsame Warnung sein. Zugleich muß aber allen Eltern wiederholt angerathen werden, Kindern jeden Aufenthalt an oder in Sand- oder anderen Gruben zu verbieten.

— Das Zugesen von Spiritus zu einer brennenden Flamme hat sich am Mittwoch in Beuthen a. O. wieder einmal bitter gerächt. Wie der "B. a. O." schreibt, wollte ein Kindermädchen Milch warm machen und goß darum auf eine Spiritusflamme neuen Brennstoff aus der Flasche; der ganze Inhalt aber fing sofort Feuer und brachte dem armen Mädchen starke Brandwunden im Gesicht bei. Wenn nicht Hülfe zur Hand war, hätten leicht auch die umliegenden Gegenstände verbrennen können. Wird man sich aber endlich gewarnt sein lassen? Nein!

— In Röben a. O. ertrank, wie das "Steinkreisbl." meldet, am Mittwoch Nachmittag beim Baden in der Oder der 11jährige Sohn des Arbeiters Furchner. Die Leiche ist, trotz allen Suchens, noch nicht aufgefunden und es ist daher anzunehmen, daß sie von dem im raschen Steigen begriffenen Strom weit fortgeschwemmt worden ist. Leider hatte der Knabe es vorgezogen, eine näher gelegene Stelle der Oder zum Baden zu wählen, statt sich auf den von der Commune

alljährlich abgegrenzten und durch einen von dieser bestellten Aussicht überwachten Kinder-Badeplatz zu begeben.

— In Sprottau hat sich ein socialdemokratischer Arbeiterverein für den Wahlkreis Sprottau-Sagan mit dem Central sitz in Sprottau gebildet, welcher bereits 83 Mitglieder zählt. Zu seinem Leiborgan hat er die "Schlesischen Nachrichten" gewählt.

— Einem Schuhmachermeister in Sagan ist ein Geselle durchgebrannt, nachdem er dem Meister zwei Fünfzigmarkscheine entwendet hat. Der Geselle soll sich zunächst nach Sorau gewendet haben. Leider hat der Spitzbube — sein Name ist Theodor Otto — noch vor seiner Abreise aus Sagan Gelegenheit gefunden einen der beiden Kassenscheine umzuwechseln.

— Vorgestern wurde in Görbersdorf das Denkmal für den Gründer der ersten Heilanstalt in Görbersdorf, den im vorigen Jahre verstorbenen Dr. Bremmer, in feierlicher Weise enthüllt.

— Drei Bergleute aus Hermendorf bei Waldenburg sollen nach einer der "Volkszeitung" aus Waldenburg in Schlesien zugehörenden Nachricht am letzten Montag vom Kaiser in Audienz empfangen worden sein.

## 2] Das Stipendium.

Erzählung von Jenny Hirsch.

Gehe war der Abkömmling eines alten sächsischen freiherrlichen Geschlechtes; der Zweig, dem er entstammten, hatte sich aber im Laufe des achtzehnten Jahrhunderts bürgerlichen Berufskarten zugewendet und den Adel fallen lassen. Obwohl in recht bescheidenen Verhältnissen aufgewachsen, wurde Gehe doch zeit seines Lebens von der Erinnerung an die einstige Herrlichkeit seiner Familie gequält und empfand es als eine schwere Ungerechtigkeit des Schicksals, daß er sein Leben als Kantor und Lehrer in einer kleinen Stadt fristen mußte. Selbst der behaglichere Wohlstand, in den er durch das ihm von seiner verstorbenen Frau zugebrachte Vermögen gekommen war, hatte nur dazu gedient, diejenen Stachel noch tiefer in seine Brust zu drücken; neuerdings war jedoch ein Ereignis eingetreten, das ihn veranlaßte, sich in noch höherem Maße als Abkömmling der Freiherren von Gehe zu fühlen.

Zur Zeit der Reformation hatte ein Freiherr von Gehe eine Stiftung gemacht, aus deren Ertrag alle Söhne der Familie von Gehe, welche sich dem Studium der Jurisprudenz, der Medicin oder der Theologie widmeten, recht ansehnliche Stipendien erhielten. War kein Gehe vorhanden, der Anspruch auf das Stipendium machte, so konnte dasselbe aber auch an andere, dann jedoch nur an evangelische Studenten der Theologie verliehen werden.

Derartige Fälle waren im Laufe der Jahre wiederholt vorgekommen und standen jetzt, wenn nicht für immer, so doch für eine Reihe von Jahren zu erwarten, denn der Kantor Gehe und sein Sohn waren die einzigen Träger des Namens. Der letzte männliche Sproß des adeligen Zweiges der Familie war vor einem Jahre gestorben. Er hatte das Amt eines Curators der Familienstiftung bekleidet und dieses war jetzt mit allen dazu gehörigen weitgehenden Befugnissen und einem kleinen Einkommen auf den ältesten Vertreter der bürgerlichen Linie, also auf den Kantor Gehe übergegangen.

"Wenn du nach Leipzig gehst, so habe ich nicht über Lust, dort ebenfalls mein Heim aufzuschlagen," fuhr der Kantor nach einer Pause fort.  
"Du wolltest dein Amt aufgeben?" rief der Sohn betroffen.

"Warum nicht? Habe ich es nicht redlich verdient, mein Amt in Ruhe hinzubringen?" fragte Gehe beleidigt.  
"Gewiß, Vater," erwiderte Hermann warm, "aber du bist noch nicht alt. Deine Wirksamkeit an der Kirche und deine Lehrfähigkeit werden dir fehlen."

"Du bist ein Schwärmer, mein guter Hermann," sagte der Kantor achselzuckend.

"Dein Garten, deine Blumen, deine Bienenstöcke, alles, alles würde dir fehlen," fügte Hermann hinzu.

"Nun, die lieben sich anderwärts auch beschaffen," lachte der Alte, "und wenn du denkst, es würde mir an Beschäftigung mangeln, so bist du im großen Errthum. Ich sage dir, die Gehe'sche Stiftung macht mir zu schaffen; es gehen Stöcke von Briefen ein, die ich beantworten muß, ich werde von den Aspiranten förmlich überlaufen, und dabei meinen die Herren Superintenden, Schulinspectoren und Pastoren, welche Stipendien für ihre Söhne verlangen, der Kantor Gehe, der doch eigentlich ihr Untergesetz sei, müsse sich noch eine besondere Ehre daraus machen, ihnen gefällig sein zu können und habe nichts thun, als ihr Gesuch mit einem gehorsamen "ja" zu beantworten."

Er war bei diesen Worten aufgestanden und lief mit großen Schritten im Zimmer umher.

"Ich denke, du hast dich bei der Entscheidung nur nach den Zeugnissen der jungen Leute und nach ihrer Bedürftigkeit zu richten; alles übrige geht dich nichts an," bemerkte Hermann.

"Sage das nicht, mein Sohn, es walten da doch noch andere Rücksichten!" fiel der Kantor ein, fügte aber schnell hinzu, "d. h. du hast ganz recht, Würdigkeit und Bedürftigkeit in erster Linie, aber es heißt doch auch mit den vorhandenen Mitteln ausreichen, die richtige Auswahl treffen; es kommen mindestens dreimal so viel

Bewerbungen, als berücksichtigt werden können. Ich sage dir, seit ich Curator der von Geheischen Stiftung bin, bin ich ein geplagter Mann."

Der junge Doctor konnte sich eines leisen Lächelns nicht erwehren, denn der Vater sah bei dieser Klagerei durchaus nicht wie ein geplagter Mann, sondern recht selbstzufrieden aus.

"Wenn ich in einer größeren Stadt lebe, ist das auch ganz anders," fuhr der Kantor sich wieder niedersetzend fort, "wie ich dir sage, hier glaubt alles, was sich zu den Honoratioren rechnet, ein Recht auf das Stipendium zu haben, weil Kantor Gehe der Curator ist, und wer's nicht bekommt, den hat man zum Feinde."

"Was wirst du nun sagen, lieber Vater, wenn ich dir bekenne, daß ich die nicht nur einen Bittsteller auf den Hals gezogen und ihm meine Verwendung bei dir angesagt habe, sondern daß ich seinen Besuch jeden Augenblick erwarte?" versetzte Hermann mit schalkhaftem Lächeln, aber der Kantor runzelte die Stirn.

"Was willst du damit sagen? Ich wünsche da in der That keine Einmischungen," murmelte er vertrieblich.

"Es so schlimm ist es nicht," antwortete der Sohn, ohne sich aus der Fassung bringen zu lassen. "Ich bin eine Strecke Wegs mit Kurt Schubert gefahren, er studirt in Tübingen und kommt während der Ferien her, um Mutter und Schwester zu besuchen. Er erzählte mir, oder eigentlich fragte ich's ihm halb mit Gewalt ab, wie summertlich er sich auf der Universität durchschlagen müsse und welche Entbehrungen sich trotzdem die Frau Pastorin und Louise auferlegen müßten, um ihn dort zu erhalten; und da erkundigte ich mich, ob er sich denn noch nicht um das von Geheische Stipendium beworben habe."

"Er hat's noch nicht gethan," sagte der Kantor.

"Nein, er hat's nicht gethan, und weißt du auch warum? Weil sein verstorbener Vater dein direkter Vorgesetzter geweien; er fürchtet, du könnest glauben, daß er darauf beiodere Ansprüche begründet."

"Sehr zartfühlend," versetzte Gehe, und es war zweifelhaft, ob er spottete oder lobte; Hermann nahm das leichtere an.

"Nicht wahr?" rief er. "Kurt ist ein kreuzbraver Bursch; wenn einer das Stipendium verdient, so ist er's. Ich habe ihm die Grills ausgeredet, und ihm das Versprechen abgenommen, sich dir heute noch persönlich vorzustellen und darum zu bitten. Nicht wahr, du gibst es ihm?"

"Das kann ich im Vorraus nicht bestimmen," bemerkte Gehe ausweichend.

"Er hat glänzende Zeugnisse; daß er's braucht, dafür bedarf es für dich keines Nachweises, also gib es ihm!"

"Wir wollen sehen."

"Versprich es mir," bat Hermann, des Vaters Hand ergreifend. "Bedenke wie gut Pastor Schubert und seine Frau immer gegen mich waren, ihr Haus war mir eine zweite Heimat."

"Allm. Anschein nach gedenfst du sie wieder aufzusuchen, sagte der Kantor."

"Gewiß, ich habe erst durch Kurt erfahren, daß die Frau Pastorin und ihre Tochter wieder hier wohnen; sie waren doch nach des Pastors Tode fortgezogen."

"Sie sind bald wiedergekommen," antwortete Gehe lakonisch, indem er aufstand und sich der Thür des Nebenzimmers zuwandte. "Ich habe noch ein paar Briefe zu schreiben; sollte Kurt Schubert kommen, so lasz ihn in mein Zimmer treten, ich ließe es nicht, wenn geschäftliche Dinge en famille behandelt werden."

Er schritt über die Schwelle und schloß die Thür hinter sich. Kopfschüttelnd sah ihm Hermann nach. Der Vater hatte sich während der Jahre, wo er ihn nicht gesehen, doch sehr verändert. Einmal hochfahrend und verdrießlich war er wohl immer gewesen, jetzt schien ihm aber sein Amt als Curator und gar der Lotteriegewinn recht zu Koppe gestiegen sein. Hermann vermochte sich keine Rechenschaft zu geben, warum ihn der letztere so beängstigte, aber er fühlte, daß zwischen ihm und dem Vater sich eine Kluft aufgethan hatte.

(Fortsetzung folgt.)

### Bermischtes.

— Cholera. Es scheint, daß die spanische Regierung die Lage als gefahrloser darstellt, wie sie wirklich ist. Wenigstens wird dem Deutschenbureau Herold aus Madrid vom 14. d. M. gemeldet: "In Valencia und Toledo haben gestern 49 Choleraerkrankungs- und 25 Todesfälle stattgefunden. Nach den amtlichen statistischen Ausweisen sollen seit dem 13. Mai, dem Tage des ersten Auftretens der Cholera, bis zum 11. August 1872 Choleraerkrankungen und 834 Todesfälle (davon 80 Prozent in Valencia) vorgekommen sein. Von wohl informirter Seite wird uns versichert, daß die wirkliche Zahl der Todesfälle bedeutend größer sei. Man veröffentlichte stets die Zahl der in Valencia und Toledo stattgehabten Fälle, verschweigt aber, daß in den übrigen Provinzen Spaniens ebenfalls die Cholera herricht." Eine officielle Meldung vom 15. d. lautet: "In der Provinz Badajoz ist die Cholera fast erloschen, dagegen dauert dieselbe in den Provinzen Alicante und Valencia fort. In dem Gefängnis von Valencia, in welchem sich 1500 Verurtheilte befinden, kamen am Donnerstag 2 Cholerafälle vor, von denen einer tödlich verlor." — Ein gestriges Telegramm besagt, daß vorgestern in den Provinzen Alicante, Badajoz, Toledo und Valencia 55 Choleraerkrankungen und 26 Todesfälle gemeldet wurden. — Nach einer von Lloyds veröffentlichten Depesche hat die britische Botschaft in Konstantinopel unter dem 7. August Mitteilung gemacht, daß in Nikolajeff sieben Fälle, darunter fünf tödlich verlaufene, einer verdächtigen Krankheit vorge-

kommen seien, die man für Cholera halte. Die türkischen Behörden hätten gegen alle aus den Häfen des Schwarzen Meeres stammenden Unfukte Ueberwachung angeordnet. — Nach einem Telegramm des "Neut. Bur." aus Kairo kamen am Mittwoch in Mecca 44 und in Djeddah 35 Todesfälle an der Cholera vor. Wie verlautet, wollen sich die Mächte über die gemeinsame Ueberwachung des Roten Meeres verständigen.

— Hochexplosion. Der Hochofen der Illinois Stahlgesellschaft in Soliet bekam am letzten Montag, als er 40 000 Pfund geschmolzenes Metall enthielt, einen Sprung. Die Explosion war so furchtbar, daß alle Häuser der Stadt in ihren Grundfesten erschüttert wurden. Vier Arbeiter wurden zerstört, einer verbrannte ganz und eine ganze Anzahl trug schwere Brandwunden davon.

— Feuerbrunst. In der Nacht zum Freitag gegen 3 Uhr brach in dem Hauptempfangsgebäude des Centralbahnhofs in Köln unmittelbar unter dem Dache Feuer aus; um 3 Uhr stand der Dachstuhl in hellen Flammen. Es gelang der Löschmannschaft des Bahnhofs, unterstützt von der städtischen Feuerwehr, den Brand auf den Dachstuhl zu beschränken; um 4 Uhr waren die Flammen bewältigt; der Dachstuhl scheint zerstört zu sein; der Verkehr erleidet keine merkliche Störung.

— Ein heftiger Sturm, verbunden mit Hagelschlag, verheerte vorgestern Nacht einen großen Theil der Umgebung von Padua. Gegen 15 Ortschaften wurden davon betroffen, die Reisfelder wurden gänzlich vernichtet. Auch in der Provinz Mantua wurden 4 Ortschaften von Hagelschlag heimgesucht. Der am Eigentum angerichtete Schaden ist außerordentlich groß. Bewohner der umliegenden Ortschaften, die sich auf Bäume geflüchtet hatten, blieben fünf Tage von jedem Verkehr abgeschnitten und ohne Nahrung.

— Einsturz einer Badeanstalt. Vorgestern stürzte nach einem Telegramm aus Neapel eine Badeanstalt am Strand von Marinella ein. Gegen hundert Personen fielen ins Wasser, wobei zwei ertranken und eine verwundet wurde; alle übrigen wurden gerettet.

— Große Heuschreckenschaaren verheeren den französischen District Saint Chaples. Trotz aller Schutzmaßregeln nehmen dieselben in beunruhigendster Weise zu. Die Ernten in den Districten Dions, Sainte Anastase und Saint Chaples sind bereits größtentheils vernichtet. Die Bevölkerung befindet sich überall in sehr gedrückter Stimmung.

— Eine Gedenksfeier an die um Mez geschlagenen Schlachten fand am Freitag Vormittag in der Schlucht von Gravelotte statt, nachdem die Gräber der Krieger von 1870 am frühen Morgen von 30 Vereinen mit Blumen und Kränzen geschmückt worden waren. Patriotische Lieder leiteten die Feier ein, bei welcher Oberregierungsrath v. Kramer eine von Begeisterung getragene Rede hielt. Die Bewohner von Mez hatten sich in großer Zahl mittels Extrazuges über Urs an der Mosel zur Gedächtnissfeier eingefunden.

— Die telegraphische Verbindung mit Helgoland. Von Helgoland werden künftig zwei weitere Telegraphenleitungen nach dem deutschen Festlande geführt werden. Das eine neue Kabel soll nach Wilhelmshaven, das andere über die Insel Amrum geleitet werden. Bissher war nur eine Kabelleitung nach Cuxhaven vorhanden.

— Wegen Urkundenfälschung wurde der Bürgermeister in Osterwieck verhaftet.

### Anmeldungen beim Königlichen Standesamt der Stadt und Kämmerei Grünberg.

#### Geburten.

Den 5. August. Dem Zimmermann Friedrich Wilhelm Tieze ein S. Richard Otto. — Den 6. Dem Maurer Karl Friedrich Hermann Wahle eine T. Auguste Clara Frieda. — Den 8. Dem Kaufmann Johann Hubert Stephan Eßler ein S. Karl Wilhelm Richard. — Den 9. Dem Fabrikarbeiter Gustav Robert Scholz ein S. Max Otto Alfred. — Dem Rangirer Johann August Heppner eine T. Elfriede Emma. — Den 10. Dem Maler Julius Wilhelm Goll eine T. totgeboren. — Dem Kutschner Johann Christian Reinhold Seule zu Kühnau ein S. Reinhold August. — Dem Tagearbeiter Karl Heinrich Reinhold Gieseckner zu Sawade Zwillinge Pauline Auguste und Karl Wilhelm. — Den 12. Dem Arbeiter Joseph Ciesiński eine T. Maria Magdalena Franziska. — Dem Bäckermeister Friedrich August Schäfer ein S. Paul August. Den 13. Dem Krempelmeister John Buckley Wilson eine T. Evelyn. — Dem Bäcker Julius Reinhold Hermann Seebauer ein S. Hermann Gustav Karl. — Den 15. Dem Grubenaufseher Johann Karl Heinrich Arber eine T. Johanna Maria Martha.

#### Aufgebote.

Kaufmann Oskar Leberecht Neumann mit der Wittwe Johanne Ernestine Buch geb. Etz. — Schmied Karl Oswald Rück mit der Wittwe Johanne Auguste Margarethe geb. Walter. — Zimmerejelle Ernst Friedrich Paul Niedel mit Maria Martha Lache. — Tischler Heinrich Mustroph mit Anna Bader zu Breslau.

#### Geschließungen.

Den 11. August. Fabrikarbeiter Paul Gustav Eduard Rudoweh mit Auguste Emilie Louise Burger.

— Den 13. Härber Heinrich Laube mit Johanne Ernestine Hering. — Den 14. Gelbgießer Friedrich Wilhelm Paul Apelt mit Ottile Helene Auguste Gohlke. — Schneider Johann Karl Wilhelm Hanke mit Auguste Emilie Richtsteig. — Kesselheizer Gustav Heinrich Magnus zu Krampe mit Ernestine Pauline Mattner dafelbst. — Häusler und Zimmermann Friedrich Wilhelm Rosse zu Sawade mit der Wittwe Anna Maria Rosina Schubert geb. Faustmann dafelbst.

#### Sterbefälle.

Den 8. August. Des Schmiedemeisters Johann Karl Gustav Becker zu Krampe T. Johanne Pauline Auguste, alt 3 Jahre. — Den 9. Fabrikarbeiter Ferdinand Ewald Klaßler, alt 47 Jahre. — Den 12. Des Gepäckträgers Karl Wilhelm Friedrich T. Martha Maria, alt 8 Monate. — Den 13. Des Tischlermeisters Gottfried Christian Louis Witthaus S. Fritz Richard Hermann, alt 5 Monate. — Des Arbeiters Gustav Wilhelm Fleischer S. Gustav Heinrich, alt 1 Jahr. — Hauptlehrer Reinhold Hugo Edmund Meister zu Schertendorf, alt 47 Jahre. — Den 14. Wittwe Maria Rosina Winter geb. Mücke, alt 73 Jahre. — Den 15. Des Häuslers Karl Robert Fritz Kloß zu Krampe T. Ida Anna Emma, alt 7 Monate.

### Lösungen der Rätsel in Nr. 96:

1. Hadersleben.
2. Es irrt der Mensch, so lange er strebt. (Elektricität, Sanherib, Spigenie, Raummetre, Robert, Taunus, Dekameter, Emilie, Ratte, Marburg, Erlangen, Nebraska, Samuel, Cato, Helsingfors.)

### Kreuz - Aufgabe.

a	a	d			
e	e	e			
i	i	l	m	m	n
n	n	o	o	o	p
r	r	s	s	s	t
t	u	u			
u	y	z			

Die Buchstaben in vorstehender Figur sind so zu stellen, daß die mittleren Reihen gleiche Wörter ergeben. Die Wörter bezeichnen: 1. Mineral. 2. Fluß in Russland. 3. Stadt in Deutschland. 4. Römischer König. 5. Land in Europa. 6. Französischer Schriftsteller. 7. Theil des Baumes.

### Charade.

(Dreisilbig.)

Dem Fels, um den sich Wogen stürmen,  
Den keine Macht der Zeit bewegt,  
Gleichst Du bei schweren Lebensstürmen,  
Wenn Dir die Eins das Herz erregt.

Der Reim, aus dem die Thaten sprühen,  
Der mutig, was er liebt, sich schafft,  
Er ist im Innern eingeschlossen  
Durch beider Leyten Wunderkraft.

Das Ganze drängt zu frohen Schwanken  
Im ewig bunten Wechsel hin,  
Denn selten gibt es ein Bedenken  
Für unserer Jungen flotten Sinn.

### Berliner Börse vom 15. August 1890.

Deutsche 4%	Reichs-Anleihe	107 B.
3 1/2	dito ditto	99,50 B.
Preuß. 4%	consol. Anleihe	106,30 G.
"	3 1/2 dito ditto	99,60 B.
"	Präm.-Anleihe	161 B.
"	Staatschuldss.	99,90 B.
Schles.	3 1/2 Pfandbriefe	98,60 B.
"	Rentenbriefe	102,90 G.
Woiener	3 1/2 Pfandbriefe	97,90 B.
"	dito	101,90 G.

Berliner Productenbörse vom 15. August 1890.  
Weizen 185—198, Roagen 150—167, Hafer, guter und mittel schlesischer 149—155, feiner schlesischer 156—161.

Berantwortlicher Redakteur: Karl Langer in Grünberg.

Auf dem Lande unentbehrlich. Liebau, Reg.-Bez. Liegnitz. Gw. Woygeboren theile auf Ihre Bischrist ergeben mit, daß mein Leiden ein derartiges ist, welches gar nicht gehoben werden kann. Ich leide nämlich an chronischem Magenkatarh und muß jeden Tag darnach trachten, leichten Stuhlgang zu bekommen. Habe ich diesen nicht, so quält mich ein unsäglicher Kopfschmerz, was mit fortwährendem Aufstoßen verbunden ist. Da mir Apotheker Richard Brandt's Schweizerpills, (a Schachtel 1 M. in den Apotheken) einen leichten Stuhlgang bewirken und auch den Kopfschmerz sowie das Aufstoßen beheben, gebrauche ich dieselben schon seit mehreren Jahren. Auch muß ich erwähnen, daß viele meiner Kunden und Freunde, welche wissen, daß ich Ihre Pillen gebrauche und auch bei dergleichen Leiden empfehle, mich bitten, welche abzulassen. Achtungsvoll August Kirch, Handelsmann. — Man sei stets vorsichtig, auch die ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpills mit dem weißen Kreuz in rotem Felde und seine Nachahmung zu empfangen. Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silge, Moschusgarbe, Allee, Absynth, Bitterilee, Gentian.

## Bekanntmachung.

Nach der Anzeige unseres Stadtförsters Klee ist jetzt wieder der Schmetterling des Kiefernspinnens aufgetreten und mit dem Einsammeln desselben im Rämmereiforst begonnen worden.

Wir machen alle Privatforstbesitzer auf die drohende Gefahr mit dem dringenden Ersuchen aufmerksam, im eigenen Interesse das sorgfältige Sammeln der Schmetterlinge des Kiefernspinnens in ihren Forsten bewirken zu lassen.

Der Magistrat.

J. B.  
Rothe.

## Bekanntmachung.

In dem Konkurs über das Vermögen des Bauunternehmers **Wilhelm Grasse** zu Grünberg ist heute in Gemäßheit des § 151 R. C. O. nach stattgehabter Schlussvertheilung die Aufhebung des Konkursverfahrens beschlossen worden.

Grünberg, den 13. August 1890.

**Schmalz, Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts III.**

## Zwangsvorsteigerung.

Montag, den 18. d. M., Nachmittags 6 Uhr, sollen im Kreisamt zu Scherndorf, — einem Dritten gehörig —

1 Lade und 1 Commode öffentlich meistbietend versteigert werden.

**Scholz, Gerichtsvollzieher.**

## Zwangsvorsteigerung.

Montag, den 18. d. M., Vor-

mittags 10 Uhr, werde ich Adlerstraße 4 hier selbst einen noch guten Kinderwagen öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.

**Scholz, Gerichtsvollzieher.**

## Verpachtungen.

Dienstag, den 19. August, Vor-

mittags 10 Uhr, soll die Rukerne auf dem Baume vor dem **August Grundmann'schen** Grundstücke Niederstraße 10 an Ort und Stelle meistbietend verpachtet werden.

Dienstag, den 19. August, Nachmittags 4 Uhr, soll die Grummette auf den **August Grundmann'schen** Wiesen hinter Krampen an Ort und Stelle meistbietend gegen sofortige Zahlung verpachtet werden. Die Wiesen werden einzeln verpachtet.

**Robert Kühn,**

Auktions-Kommissar u. vereid. Taxator.

**NB.** Sammelplatz in Krampen bei Gastwirth Herrn Mülsch.

Der Gemeinde-Vorsteher Schulz.

## Bekanntmachung.

Die wahlberechtigten Mitglieder der hiesigen katholischen Pfarrgemeinde werden zu der am Mittwoch, den 3. September cr., Nachmittags 2 Uhr, in dem Lokale der II. Klasse der kathol. Schule hier selbst stattfindenden Wahl von

3 Kirchenvorstehern und

9 Gemeindevertretern

hiermit eingeladen.

Grünberg, den 16. August 1890.

Der kathol. Kirchen-Vorstand.

Gernke.

## Ortskrankenkasse II.

Heut Nachmittag 3½ Uhr im Saale des Herrn Finken

## General-Versammlung.

Vortrag über das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz.

Der Vorstand.

Die in der Nähe von Croßen a. O. gelegene **Raednitz-Mühle** mit vorzüglicher Wasserkraft und 114 Morgen Ländereien ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Herr **Paul Seler**, Croßen a. O.

Ein Wohnhaus mit Garten preiswert zu verkaufen Silberberg 7.

## Im Namen des Königs!

In der Privatklagesache des Schneidermeisters **Friedrich Steike** zu Rothenburg a. Oder, Privatlägers, vertreten durch den Rechtsanwalt Creutzberger zu Grünberg, gegen

1. den Uhrenfabrikanten **Louis Frenzel**,

2. den Weber **Paul Frenzel**,

3. den Barbier **Herrmann Frenzel**.

4. den Weber **Herrmann Busch**, sämtlich zu Rothenburg a. Oder, Angeklagte, vertreten durch den Rechtsanwalt Kleckow zu Grünberg, wegen Bekleidung und Misshandlung hat das Königliche Schöffengericht zu Grünberg in der Sitzung vom 4. Juni 1890, an welcher Theil genommen haben:

1. Arndt, Amtsgerichtsrath, als Vorsitzender,

2. Adam, Rentmeister,

3. Uttikal, Rentmeister, als Schöffen,

Seidel, Diätar, als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt, daß die Angeklagten:

1. der Weber **Herrmann Busch**,

2. der Weber **Paul Frenzel**,

3. der Uhrenfabrikant **Louis Frenzel**,

4. der Barbier **Herrmann Frenzel**,

sämtlich zu Rothenburg a. O. der öffentlichen Bekleidung und zwar **Paul Frenzel** in 2 Fällen, die übrigen nur in einem Falle schuldig und deshalb:

a. **Herrmann Busch** mit einer Geldstrafe von — 15 — fünfzehn M., im Unvermögensfalle mit einer Gefängnisstrafe von — 5 — fünf Tagen,

b. **Louis Frenzel** mit einer Geldstrafe von — 24 — vierundzwanzig Mark, im Unvermögensfalle mit einer Gefängnisstrafe von — 8 — acht Tagen,

c. **Paul Frenzel** mit einer Geldstrafe von — 36 — sechsunddreißig Mark, im Unvermögensfalle mit einer Gefängnisstrafe von — 12 — zwölf Tagen,

d. **Herrmann Frenzel** mit einer Geldstrafe von — 24 — vierundzwanzig Mark, im Unvermögensfalle mit einer Gefängnisstrafe von — 8 — acht Tagen zu bestrafen, dagegen

**Paul Frenzel** — der Körperverletzung und **Herrmann Frenzel** der Körperverletzung und der Bekleidung in einem 2. Falle nicht schuldig und dieserhalb freizusprechen,

die Kosten des Verfahrens den Angeklagten aufzuerlegen; ferner dem Bekleideten, Schneidermeister **Friedrich Steike** zu Rothenburg a. O. die Befugniß zusprechen, den erkennenden Theil des Urtheils innerhalb 4 Wochen nach Zustellung des rechtmäßigen Urtheils einmal durch Insertion in eins der beiden hiesigen Zeitblätter auf Kosten der Angeklagten bekannt zu machen.

## Bon Rechts Wegen.

Nachdem im Nr. 187 des Niederschles. Zeitblattes über die darin "geschilderte Naturseltenheit" aus Sawade die Discussion feierlich eröffnet worden, melden wir uns hiermit zum Wort. Zunächst versichern wir einfach, daß wir als schlichte Landbewohner für solch erhabene Auffassung der Beschränkung des Thieres, wie sie der besonders weise Herr — der zufällig ein Grünberger war — nach seinem reichen Wissensschatz entfaltete, herzlich wenig infolieren. Das genügte, ohne weitere Kreishülse, zu wissen, daß der Kindling sich als Emys europaea eingeführt, allerdings leider zu klein, um wirklich die vermischte Schmidt'sche Schildkröte zu sein. Dagegen erregte weit mehr unsere Aufmerksamkeit die für die unterrichteten Kreise Sawade's eben nicht schmeichelhafte, zweideutige Schilderung des Vorfallen. Nun, wir haben auch eine sehr nüchterne Lösung dafür. Es hat sie allem Anschein nach nur eine heimische benachbarte Hundstagschilfzweile "verbrechen" helfen. — Wir werden in dieser Annahme sogar noch nachträglich bestärkt durch die in Nr. 189 des Tagebl. dem Kreisengerecht erneut gewidmete überreiche Beachtung. Es will uns bedenken, daß die sonderbare Verquidung mit gewitterten übermäßigen Bengeln, Ignoranten und gewissen Escamoteurs keinen sonderlichen Schildkrötensuppen-Extract ergeben hat. Mehrere Sawader.

Ich leiste schon lange für meine Frau **Auguste Richardt** geb. Priller keine Zahlung mehr.

Th. Richardt.

## Einen Tischlergesellen sucht Robert Habermann.

1 Tischler oder Kistenmacher sucht A. Kubis, Mühlweg 11.

Einen Tischlergesell nimmt sofort an H. Keller,

1 Schuhm. Ges. w. sofort angen. Burgstr. 16.

1 gewandten Mann für die Presse u. 1 Wäscher sucht p. bald

Tuchm.-Gewerks-Fabrik.

Einen Arbeiter oder kräftigen

Burschen nimmt an Gustav Schulz, Gr. Kirchstr. 11.

Ein ordentlicher Haushälter kann sich melden.

Gasthof zur Traube.

Einen fleißigen kräftigen Arbeiter, der sich zu Gartenarbeit eignet, sucht für dauernd Bruno Nerche.

Köchinnen, Mädchen für alles und vom Lande, Stuben- u. Kindermädchen, Kinderfrauen für sofort und October sucht Miethsfrau Kaulfürst. Niederstr. 29.

Köchinnen, Mädchen f. Alles u. vom Lande, auch Kindermädchen und eine zuverlässige Kinderfrau zu einem Kinde erhalten Stellung durch Miethsfrau Schmidt, Mittelstr. 16.

Tägliche Köchinnen, Stuben- u. Kindermädchen, sowie Mädchen f. Al., Knechte u. Mägde auf Landersh. Stell. b. b. Lohn durch Miethsfr. Senftleben, Maulbeerstr. 1.

Mädchen f. Alles, Stubenmädchen u. Landmädchen für hier u. außerhalb erhalten Stellung durch Frau Becker, Holzmarktstraße 6.

Ein ordentliches Dienstmädchen wird bei hohem Lohn per bald gewünscht Hospitalstraße 27.

Ein kräftiges Kindermädchen wird zum sofortigen Antritt verlangt Gr. Bahnhofstraße 1, 1 Tr.

Selfactor-Mädchen, sowie eine Krempelerin werden sofort gesucht.

Mittelmühle.

Heirath! Ein Mädchen, 20 Jahre alt, häuslich geheimt, aus bester Familie.

30.000 M. Vermög., wünscht sich zu heiraten. Nicht anonyme Anerbietungen unter M. 3870 an "General-Anzeiger" Berlin SW. 61.

Ein Wittwer, Mitte 40er Jahre mit respectabilem Geschäft, wünscht sich zu verheirathen. Hierauf reflektirende Damen in geistigem Alter und solidem Charakter wollen ihre Adressen unter B. W. an die Expedition des "Sommerfelder Wochenblatts" einreichen.

Etwas Vermögen erwünscht, aber nicht direct erforderlich.

1 sichere Hypothek v. 2000 M., 4½ und 525 M., 5% Zinsen tragend, bald zu cediren gewünscht.

Schriftliche Offerten unter I. K. 96 in der Expedition d. Bl. erbeten.

Ein Flügel mit englischer Mechanik, gut Stimmung haltend, zu vermieten oder zu verkaufen. Nähe Berlinerstr. 59.

Reinigungsmaschinen verkauft billig E. Wenzel, Burg 26.

Eine wenig gebrauchte Nähmaschine, hocharmig, neuestes System, ist sehr billig zu verkaufen bei C. A. Schellmann, Mittelstr. 2.

Eine gebrauchte Stubenhür zu kaufen gesucht Berlinerstraße 53.

Eine gute Drehrolle ist bald zu verkaufen bei Wilh. Mühle a. d. ev. Kirche.

Ein gebr. Sopha zu verkaufen bei H. Eichhorn, Niederstraße 25.

1 wenig geb. Kinderwagen und 1 Wiege zu verkaufen Lattwiese 26.

Einige Schod Haferstroh sind zu verkaufen bei Feilenh. Kurtze.

Ein großer vollblättr. Oleanderbaum ist zu verkaufen Lanzigerstraße 19.

Eine Ziege zu verkaufen Marscheld 7.

1 Ziege, 1 eiserne Bettstelle und 1 Kinderbettstelle zu verkaufen Mittelweg 1.

Gute Milchkuh faust Otto Eichler.

Für die zahlreichen Beweise lieblicher Theilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Töchterchens sagen wir hiermit allen Freunden und Bekannten unseren tiefgefühltesten Dank. Wilh. Friedrich u. Frau.

Günstigste Chancen:	<b>Rothe Kreuz-Loose</b> à 3 Mk.	<b>Halbe Antheile</b> à 1 Mk. 60 Pf.
---------------------	-------------------------------------	---

Hauptgewinn Baar  
**50,000 Mark**  
ohne Abzug zahlbar.

Schon auf 10 Loose	<b>10,000</b>	Für Porto und Liste bitte 30 Pf. beizufügen.
<b>Ein Treffer.</b>	<b>5,000</b>	
	<b>2,000</b>	
	<b>5 à 1,000</b>	

Zu beziehen durch die Generalagentur:  
**Lud. Müller & Co.**, Bankgeschäft in  
Berlin, Hamburg, München, Nürnberg.

Hier bei:  
**Rob. Grosspietsch,**  
**F. W. Zesch,**  
**Ad. Thiermann,**  
**Emil Fowe.**



**Mariazeller Magen-Tropfen**,  
vortrefflich wirkend bei allen  
Krankheiten des Magens.  
Unübertrifftet bei Appetit-  
losigkeit, Schwäche des Magens,  
beliebtem Atmen, Blähung,  
faulrem Husten, Kolik, Magen-  
katarrh, Sodbrennen, Bildung  
von Sand u. Grieß, übermäßiger  
Schleimproduktion. Gelbheit,  
Esel und Erbrechen, Kopfschmerz  
(falls er vom Magen herrührt),  
Magenkämpf, Hartlebigkeit,  
ob. Herzschlag, Nebeladen des  
Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer, Milz,  
Leber- und Hämorrhoidalbeulen. — Preis à Schachtel  
ca. 1.40. Centr.-Berk. durch Apoth. Carl Brady,  
Kremser (Mähren).

**Mariazeller Abführpillsen.** Die seit Jahren mit bestem  
Erfolg bei Stuhlgang-  
und Stoffungshärtelösig-  
keit angewandten Pillen  
werden jetzt vielseitig nachgeahmt. Man achtet daher auf  
obige Schubmarke und auf die Unterschrift des Apoth.  
C. Brady, Kremser. — Preis per Schachtel 50 Pf.  
Die Mariazeller Magentropfen und die Maria-  
zeller Abführpillsen sind keine Geheimmittel, die  
Schrift ist auf jeder Flasche und Schachtel genau  
angegeben.

Die Mariazeller Magentropfen und Mariazeller  
Abführpillsen sind echt zu haben.

**Grünberg:** Ap. zum schwarz. Adler  
und Löwen-Apotheke; in Saabor;  
Engelapoth. (F. H. Sosna); in Frei-  
stadt: Ap. Jantke; in Kontopp: Ap.  
Scherbel.

In meinem chemischen Unter-  
suchungs-Laboratorium werden  
sämtliche Analysen von  
Bodenarten, Dung- und Futter-  
mitteln, Milch- u. Molkerei-Produkten,  
Nahrungs- und Genussmitteln,  
Wasser, Gebrauchsgegenständen,  
Gespinsten, Petroleum, Farben, Chemi-  
kalien, Metall-Legierungen, Bau- und  
Brennmaterialien, Harn u. s. w.  
billigst und genau ausgeführt. Honorar-  
tarif auf Wunsch. Für periodisch wieder-  
kehrende Untersuchungen bedeutende Preiss-  
ermäßigung. **F. Hertel**,  
gerichtlich vereideter u. städtischer Chemiker,  
Lissa i. P.

**Doppelte Buchführung,**  
kaufm. Rechnen, Wechsel-Lehre und  
Schönschrift lehrt brieflich gegen geringe  
Monatsraten das erste kaufmännische  
Unterrichtsinstitut von

**Jul. Morgenstern,**  
Lehrer der Handelswissenschaften in  
Magdeburg, Jacobstraße Nr. 37.  
Man verlange Prospekte und Lehrbriefe  
Nr. 1 franco und gratis zur Durchsicht.

**Jagd-Patronen Ia. Qualität!**  
Ich offeriere:

**Marke „Waidmann“**  
geladen mit Pulver Hirschmarke 4  
aus den Rheinisch-Westphälischen Pulver-  
fabriken in Kdln.:  
Cal. 16 Centrasener M. 7,00 p. 100 St.  
12 8,00 " 100 "  
Versand per Post oder Eisenbahn.

**Josef Bautz, Glogau,**  
Munitions- u. Waffenhandlung.

# Kreis-Verein für Innere Mission im Kirchenkreise Grünberg.

Im Anschluß an die diesjährige Kreissynode findet am Mittwoch, den 20. August, Nachmittags 4 Uhr, im Saale des Volksschulgebäudes (Ressourcenplatz) eine

## allgemeine Versammlung

des obengenannten Vereins statt.

Einladung hierzu ist jeder evangelische Christ (auch Frauen), welcher ein Interesse an der Förderung evangelischer Liebeswerke in unserem Kreise hat.

### Tagesordnung:

Ansprache des Vorsitzenden.

Beschlußfassung über die nächste Thätigkeit des Vereins (event. Herberge zur Heimat). —

### Der Vorstand.

Pastor prim. **Lonicer**, Vorsitzender.

**Gössel**, Superintendent-Günthersdorf. Stadtrath **Schönknecht**-Grünberg.

Pastor **Richter**-Wartenberg. Pastor **Blindow**-Saabor.

## NACH AMERIKA.

### Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Einige Postdampfer-Linie zwischen  
**ROTTERDAM** und **BUENOS-AYRES.**  
**AMSTERDAM** und **NEW-YORK.**

#### Rascheste Beförderung. Vorzügliche Verpflegung.

#### Billigste Passage-Preise.

Englische Sprachführer, sowie Beschreibungen über Amerika gratis und franco. Nähere Auskunft ertheilt:

**die VERWALTUNG in ROTTERDAM.**

## MEY's Stoffkragen, Manschetten u. Vorhemdchen

sind mit Webstoff vollständig überzogen und infolgedessen von Leinenkragen nicht zu unterscheiden.

MEY's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdchen sind äußerst haltbar, elegant, billig und durch ihre Leichtigkeit sehr angenehm im Tragen.

MEY's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdchen werden nach dem Gebrauch einfach weggeworfen; man trägt also immer neue, tadellos passende Kragen, Manschetten und Vorhemdchen.

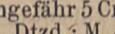
### Beliebte



**GOETHE**  
durchweg ge-  
(doppelt) unge-  
fähr 5 Cm. hoch.  
Dtzd.: M. — 95.



**HERZOG**  
Umschlag  
7 3/4 Cm. breit.  
Dtzd.: M. — 95.



**ALBION**  
ungefähr 5 Cm. hoch.  
Dtzd.: M. — 75.

### Fasons.



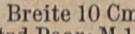
**LINCOLN B**  
Umschlag 5 Cm.  
breit.

Dtzd.: M. — 65.



**COSTALLA**  
4 1/3 Cm. hoch.  
conisch ge-  
schnittener Kragen,  
ausserordentl. schön  
u. bequem am Halse

Dtzd.: M. — 90.



**WAGNER**  
sitzend. Umschlag  
Breite 10 Cm.  
7 1/2 Cm. breit. 4 Cm. hoch.

Dtzd. Paar: M. 1.25. Dtzd.: M. — 95. Dtzd.: M. — 65.



**SCHILLER**  
(durchweg ge-  
(doppelt) ungefähr  
4 1/3 Cm. hoch.

Dtzd.: M. — 90.



**FRANKLIN**  
schnittener Kragen,  
ausserordentl. schön  
u. bequem am Halse

sitzend. Umschlag  
Breite 10 Cm.  
7 1/2 Cm. breit. 4 Cm. hoch.

Dtzd. Paar: M. 1.25. Dtzd.: M. — 95. Dtzd.: M. — 65.

## Fabrik-Lager von MEY's Stoffkragen

in Grünberg bei: **A. Werther**, Buchb., **R. Knispel jun.**, Buchb.,  
**Marie Freudenberg**

oder direct vom Versandgeschäft **Mey & Edlich**, Leipzig-Plagwitz.

## Hüte u. Mützen

empfehle in grösster und modernster Auswahl

zu billigsten Preisen einer gütigen Beachtung.

**Reinh. Sommer**, Gr. Kirchstr. 4, vis-à-vis der evang. Kirche.

**Nasire ein Vergnügen** mit meinen feinsten  
hohlgeschliffenen engl. Silberstahl-Nasir-  
messern; dieselben nehmen den stärksten Bart mit  
Leichtigkeit. Umtausch gestattet. Preis M. 2.15.

Elast. Abzieher M. 2.15 bei

**Adolf Donat**, Coiffeur, Grünberg.

**Feinster Silber Stahl**

## H. Elsner, Schneidermeister,

Büllichauerstraße 28,  
empfiehlt sich zur Ausführung von  
Aufträgen.

**Zum Ausschlag und Lackierung  
von Kutschwagen**  
empfiehlt sich **Ernst Janisch**,  
Sattler u. Wagenmacher,  
Seilerbahn Nr. 7.

## Tricotfleidchen

**II. Tricot-Haubenanzüge**  
empfiehlt billigst

## M. Röhricht,

vorm. H. Bethke.

## Strohsäcke,

**Getreidesäcke,**  
neue und gebrauchte, empfiehlt

## Aug. Gürnth,

beim schwarzen Adler.

## Möbel! Möbel!

empfiehlt bei Einrichtung vollständiger  
Ausstattungen der elegantesten, wie auch  
der einfachsten Wohnungen in allen Holz-  
arten unter Garantie. Auch werden  
Abschlagszahlungen bewilligt.

Gelegenheitsläufe von gewebtem Plüscher  
in allen Farben; Gardinen, das beste  
Fabrikat bei billigen Preisen.

## Das Möbelmagazin A. Knoblauch.

Metallsäcke, eichene u. stets bei  
**R. Walter**, Mittelstr.

**Narzissenzwiebeln** à Schot 25 Pf.  
find zu haben Lange Gasse Nr. 19.

## Wer liefert billigst

## Friestuch

für Tapiserie-Zwecke?  
Offerten unt. „Friestuch V. 907“  
an **Rudolf Mosse**, Berlin S.W.

## Klavier-Unterricht

wird für mäßiges Honorar ertheilt.  
Näheres in der Exped. d. Bl.

## Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich veraltete Beinschäden,  
sowie knochenförmige Wunden in  
kürzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde  
ohne Ausnahme, wie böse Finger (Wurm),  
böse Brust, erfreute Glieder, Kar-  
bunkelgeschw. u. c. Benimmt Hitze und  
Schmerzen. Verhüttet wildes Fleisch.  
Zieht jedes Geschwür, ohne zu schneiden,  
gelind und sicher auf. Bei Husten, Hals-  
schmerz, Drüsen, Kreuzschm., Quets-  
chen, Reizern, Gicht tritt sofort Linder-  
ung ein. Zu haben in Grünberg à Schtl. 50 Pf.

## Eckartswalde

Post- u. Bahnstation Linderode N.-L.  
Der **Bock**-Verkauf  
aus hiesiger

## Rambouillet-

## Stammheerde

im Soissonais-Typus, merinos précoce,  
beginnt wie alljährlich

## am 1. September,

## Mittags 1 Uhr.

Es kommen in diesem Jahre eine  
größere Anzahl ungehörnter Böcke  
zum Verkauf.

Zuchtrichtung: Möglichst gute  
Form, faltenlos, mit edlem tiefen  
Kammwollhaar.

Bei rechtzeitiger Anmeldung Wagen  
am Bahnhof Linderode resp. Sorau  
und Schönwalde.

## Doepping.

Ein Notizbuch ist mir Sonnabend  
früh verloren gegangen. Gegen Belohnung  
bei **Hen. Kilbert**, Gr. Baum,  
**Adam**, Bohadel.

Ein Schirm ist von der Krautstraße  
bis zum Postplatz am Montage verloren  
worden. Der ehrliche Finder wolle  
denselben bei **Fritz Rothe** gegen  
Belohnung abgeben.

**Ichw. Schürze verl.**, bitte abzg. Brotmarkt 3.

**4 Stück weiße Pfantauben ent-  
logen.** Gegen Belohnung abzugeben  
Berlinerstr. 75.

Druck und Verlag von **W. Leybsohn**  
in Grünberg.